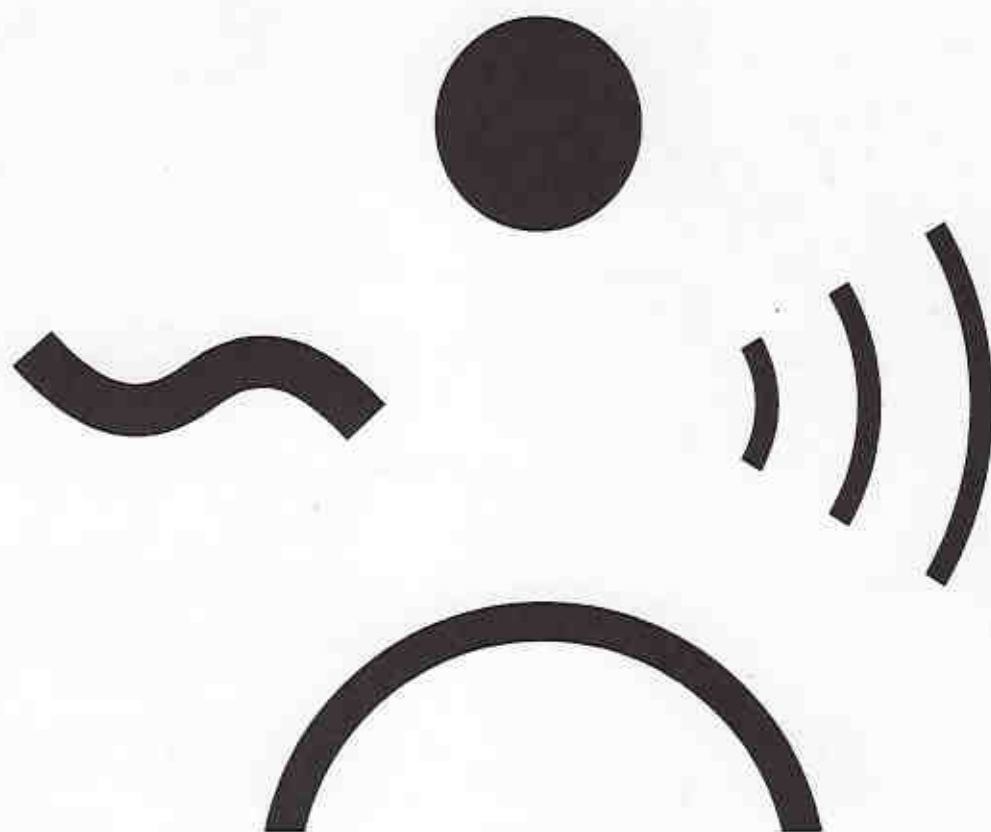

FRANKly

Nummer 10, Juli 1997



Der Newsletter des Fulbright Alumni e. V.



Inhalt

Grußwort von der 1. Vorsitzenden	2
Der Vorstand des Fulbright Alumni e. V. stellt sich vor ...	4
The Fulbright Alumni Association of Germany	6

Special Focus – 10 Years of Fulbright Alumni e. V.

Decennial vom 9. bis 11. August 1996 in Berlin A Chance for Global Understanding – 50 Years of Experience with the Fulbright Program	8
Die Pow Wows 1986 bis 1996 Überregionale Deutsch-Amerikanische Treffen der Fulbright Alumni e. V.	15
The Early Days Erfahrungen eines Fulbright-Stipendiaten, vor 42 Jahren	20
Das deutsch-amerikanische Fulbright-Programm heute Turning Nations into People	23

Aus den Regionalgruppen	25
Assoziationen mit der Person Richard von Weizsäckers Eine Umfrage des Fulbright Alumni e. V. unter den Teilnehmern des Pow Wow im Juli 1995 in Lenggris	33
Returnee Meeting 1995 20. bis 22. Oktober 1995 in Köln	35
Returnee Meeting 1996 26. bis 28. November 1996 in Mülheim an der Ruhr	37
Fachtagung Multimedia Fachtagung von Oregon Alumni und Fulbright Alumni 7. bis 9. Juni 1996 in Stuttgart	39
Meeting of the European Fulbright Associations October 5 th and 6 th 1996 in Paris	42

Grußwort von der 1. Vorsitzenden

Liebe Fullies, liebe Freunde des Fulbright Alumni e. V.,

nach etwas über einem Jahr seit Erscheinen des letzten FRANKly möchte ich Euch und Ihnen die Lektüre dieser Ausgabe unserer Vereinspublikation besonders ans Herz legen. Es ist der 10. FRANKly und seine Erscheinungsnummer weist direkt auf eine Besonderheit des vergangenen Jahres hin: vor 10 Jahren, am 24. Januar 1986, gründeten 16 ehemalige deutsche Fulbright Stipendiaten unseren Verein in Frankfurt, der heute nach einer Dekade mittlerweile knapp 1000 Mitglieder umfaßt.

Unser „kleines“ Vereinsjubiläum fiel zusammen mit dem 50. Jahrestag der Gründung des Fulbright Programms am 1. August 1946, so daß wir Grund genug hatten, mit verschiedenen Veranstaltungen beide Jubiläen entsprechend zu würdigen und zu feiern.

Der vorliegende FRANKly gibt einen guten Überblick über unsere Aktivitäten des vergangenen Jahres. Er ist das Werk von vielen Mitgliedern, die ihre Zeit in den Dienst des Vereins stellen. Ohne das Engagement unserer Vereinsmitglieder wären unsere Aktivitäten nicht möglich und ich möchte an dieser Stelle allen Aktiven für ihren Einsatz von ganzem Herzen danken.

Für 1996 hatten wir uns viel vorgenommen. Es war ein Jahr der „Firsts“. Nach der „Decennial“-Hauptversammlung und unserem Jubiläums-Winterball in unserer Gründungsstadt Frankfurt konzentrierten sich die nationalen Aktivitäten auf die Vorbereitungen unserer ersten internationalen Konferenz in der deutschen Hauptstadt Berlin mit dem Titel „A Chance for Global Understanding – 50 Years of Experience with the Fulbright Program“, zu der zum ersten Mal *alle* weltweit tätigen Fulbright Associations eingeladen wurden. Im Rahmen dieser Veranstaltung konnte zum ersten Mal mit unserem neugeschaffenen Fulbright Alumni e. V. Lecture Grant ein hochkarätiger ausländischer Redner eingeladen werden: Professor Randall Woods von der University of Arkansas in Fayetteville, der Heimatstadt Fulbrights, und Autor des Buches „Fulbright – a Biography“.

Auf unserem Returnee Meeting in Mülheim im Oktober konnten wir zum ersten Mal einen Workshop für die amerikanischen Fulbrighter, die gerade nach Deutschland gekommen waren, unter dem Titel „How to survive in Germany“ anbieten.

Und nach dem Umzug in neue Büroräume sind wir jetzt zum ersten Mal Hauptmieter und nicht mehr abhängig von Untervermietern.

1996 war auch international ein Jahr der „Firsts“. Zum ersten Mal fand eine weltweite Fulbright Alumni Konferenz in Budapest statt, an der 7 unserer Mitglieder teilnahmen. Die französische Fulbright Association hatte einige europäischen Fulbright Associations zu einem ersten Erfahrungsaustausch nach



Paris eingeladen, an dem auch wir gerne teilgenommen haben. Und bei der 19. Annual Conference in Washington, DC wurde die Confederation aller Fulbright Associations gegründet, um die Zusammenarbeit weltweit zu verstärken und voneinander zu lernen.

Neben den nationalen und internationalen Veranstaltungen gab es in unseren nunmehr 12 Regionalgruppen wieder zahlreiche Aktivitäten, die die einzelnen Regionalgruppen in diesem FRANK/y selber darstellen.

In unserer Zusammenarbeit mit der Fulbright Kommission ist es mittlerweile selbstverständlich, daß wir uns gegenseitig zu unseren Veranstaltungen einladen und Daten austauschen. So konnten z. B. unsere Mitglieder wieder bei den Einführungsveranstaltungen für die deutschen Fulbright Stipendiaten vor ihrer Abreise nach USA ihre Erfahrung weitergeben und wir konnten bei den Einführungsveranstaltungen der amerikanischen Stipendiaten unseren Verein vorstellen und die Amerikaner zum Returnee Meeting einladen. Frau Dr. Ischinger, die geschäftsführende Direktorin der Fulbright Kommission, hatten wir als Rednerin zu unserer Konferenz in Berlin eingeladen, um die aktuellen Programme und Herausforderungen der Fulbright Kommission vorzustellen.

Ich wünsche Euch und Ihnen viel Spaß beim Lesen dieses FRANK/y und würde mich über Feedback sehr freuen.

Mit den besten Grüßen

Wiltrud Hammelstein

Der Vorstand stellt sich vor ...

Wiltrud Hammelstein – 1. Vorsitzende

Ich wurde am 5. April 1965 in Nieukerk am Niederrhein geboren. Zum Studium zog es mich 1984 in die Domstadt Köln, wo ich bis 1986 Volkswirtschaftslehre studierte. Von 1986 bis 1987 studierte ich mit Hilfe des Direkt austauschprogrammes der Universität Köln und eines Fulbright Reisestipendiums an der Eastern Illinois University in Charleston, wo ich im Sommer 1987 meinen MBA erwarb. Von 1987 bis 1990 absolvierte ich mein Hauptstudium ebenfalls in Köln, allerdings in Betriebswirtschaftslehre. Seit Oktober 1990 arbeite ich bei einer amerikanischen Aufzugsfirma im Personalbereich in Berlin.

Im Fulbright Alumni e. V. bin ich seit 1989. Neben meiner Fotografen-Tätigkeit war ich 1994 als Beisitzerin für die Neuen Bundesländer und bei der Organisation des Returnee Meetings in Berlin aktiv. 1995 war ich im Vorstand als Vice-President zuständig für Veranstaltungskoordination und Regionalgruppen. Im letzten Jahr war ich als 1. Vorsitzende vor allem mit der Organisation unseres Decennial-Pow Wows in Berlin beschäftigt und durfte unseren Verein bei verschiedenen Veranstaltungen im In- und Ausland zum 50. Jahrestag des Fulbright Austauschprogramms nach außen vertreten.

In diesem Jahr sehe ich meine Aufgabe vor allem darin, die Kommunikation zwischen unseren Mitgliedern untereinander und mit den internationalen Fulbies zu vertiefen, das Datenmanagement wesentlich zu verbessern und mit der geplanten Strategietagung unserem Verein entscheidende Impulse für die Zukunft zu geben.

Ludger Schöcke – Schatzmeister

Im Februar 1967 im Rheinland geboren, begann ich 1988 mein Studium der Biologie in Aachen. Im zweiten Anlauf erhielt ich 1992 das ersehnte Fulbright-Stipendium und ging nach einigen weiteren Schwierigkeiten im Januar 1993 nach Madison, WI. Dort studierte ich Bakteriologie und beendete das Studium als Master of Science im Dezember 1993. Seit Mitte 1994 promoviere ich am Lehrstuhl für Mikrobielle Ökologie der Universität Konstanz und hoffe Ende dieses Jahres meine Promotion erfolgreich abschließen zu können.

Seit meiner Rückkehr aus den USA bin ich im Verein, wenn auch erst seit Sommer 1995 aktiv. Neben meiner Begeisterung für die Vereinsarbeit nehmen noch Bergsteigen, Photographieren und mein liebstes Fortbewegungsmittel (mein Motorrad) meine Freizeit in Anspruch.

Ralf Medow – Info-Center

Aus Schleswig-Holstein stammend, studierte ich Elektrotechnik an der Universität Stuttgart. Ein Fulbright Reisestipendium verhalf mir 1987/88 zu einem



Jahr am Georgia Tech in Atlanta. Seit nunmehr sechs Jahren arbeite ich in der Elektronik-Entwicklung eines mittelständigen Maschinenbauunternehmens in Esslingen.

Nach dem ersten Stuttgarter Pow Wow 1989 in den Fulbright Alumni e.V. eingetreten, war ich erst Konsument von Veranstaltungen des Fulbright Alumni e.V., wurde aber bald von der Regionalgruppe Südwest für verschiedene Aufgaben eingespannt. Die letzten zwei Jahre war ich dann als Beisitzer für Publication Management bzw. für den FAIN auf nationaler Ebene aktiv.

Elke Brosin – Veranstaltungskoordination und Regionalgruppen

Von 1992–1995 war ich mit Fulbright in den USA. Die ersten zwei Jahre davon verbrachte ich an der Michigan State University in East Lansing und ging dann von dort mit einem Master's Degree für Internationalen Tourismus nach Juneau, Alaska. In Juneau arbeitete ich zunächst für eine Kreuzfahrtgesellschaft, bevor ich die Leitung des Tourismus-Ausbildungsprogrammes an der University of Alaska Southeast für zwei Semester übernahm.

Seit Juli 1995 arbeite ich in Frankfurt für die Fremdenverkehrsvertretungen Alaska und Miami. Im März 1996 wurde mir von der Frankfurter Regionalgruppe das Vertrauen als Regional-Hauptling gegeben. Es hat mir bisher sehr viel Spaß gemacht, mich für den Fulbright Alumni e.V. zu engagieren und ich freue mich auf meine zukünftigen Aufgaben als Vorstandsmitglied für Regionalkoordination. In dieser Funktion möchte ich neben der Veranstaltungskoordination u. a. die Kommunikation der Regionalgruppen untereinander fördern und mich verstärkt auf die Etablierung von Fulbright Alumni Gruppen in den neuen Bundesländern konzentrieren.

Michael Tonke – Internationale Beziehungen und Returnees

Ich wurde am 18. Dezember 1967 in Schmölln (Thüringen) geboren und studierte von 1989–1994 Maschinenbau an der altherwürdigen TU Bergakademie Freiberg (Sachsen). Direkt nach dem Diplom ging ich an die Colorado School of Mines in Golden (Colorado) und studierte Bergbau und Computerwissenschaften. 1995 kehrte ich zurück und es verschlug mich nach Köln, wo ich derzeit als Betriebsleiter einer Bauaktiengesellschaft tätig bin.

Zur Mitgliederversammlung im letzten Jahr in Frankfurt kam ich zum Fulbright Alumni e.V. und nahm rege an den nationalen und regionalen Events teil. Die Erfahrungen des letzten Jahres ließen mich zu dem Schluß kommen, für einen Vorstandsposten zu kandidieren, um aktiver im Verein mitwirken zu können. Als Verantwortlicher für Internationale Beziehungen und Returnees möchte ich neben der Kommunikation mit anderen Fulbright Alumnis besonders am Host-Programm für amerikanische Fulbrighter mitwirken. Außerdem möchte ich über die Auslandsämter der deutschen Unis einen besseren Kontakt zu den Returnees herstellen. Auch die Zusammenarbeit mit den Amerika-Häusern kann intensiviert werden.

The Fulbright Alumni Association of Germany

National Office

Postfach 10 08 65
D-60008 Frankfurt / Main
Federal Republic of
Germany
Phone/Fax: +49-69-4 05 96 64

www.fast.de/FulbrightAlumni

Advisory Board

Heiko Engelkes
Consul Thomas F. Johnson
Dr. Ulrich Littmann
Dr. Jürgen Ruhfus
Berndt von Staden
Hans-Burkhard Steck

Executive Board

President
Wiltrud Hammelstein
Treasurer
Ludger Schöcke
Vice-President National
Events Coordination and
Regional Chapters
Elke Brosin
Vice-President International
Relations and Returnees
Michael Tonke
Vice-President Information
Center
Ralf Medow

Coordinators

Address Research of Former
Fulbrighters
Harald Lutz
Data Management
Doris Honold
Elder Fulbrighters
Prof. Dr. Helga Shroff
European Fulbright Meeting
Dr. Daniel Braun
FAIN
Mareike Flatow
FRANKly
Sebastian Kraft
Fundraising
Dr. Stefan Weyhenmeyer
Membership Directory
Dietrich Lampe
Press Representative
Thomas Klein
Strategy Meeting
Dr. Martin Löwe
U.S. Representative
Harald Fuchs, Cambridge, MA

History and Purpose

The German Fulbright Alumni e.V. was founded in Frankfurt in 1986 by former Fulbrighters. By 1997, our membership has increased to nearly 1000. The association brings together internationally oriented students, scholars, and practitioners from a wide range of academic fields and areas of professional expertise. Most of our members have spent a Fulbright year in the United States. Fulbright Alumni e.V. is the platform for former grantees with a special affiliation to the U.S., who want to promote global understanding. As we are committed to tolerance and true internationality, we are striving to learn more about other peoples customs, settings and histories.

Based on the personal and educational experience and insights gained as participants of an international exchange program, it is the overriding mission of German Fulbright Alumni e.V. members to

- strengthen and support cross-cultural contacts and exchange between Fulbrighters from all around the world;
- encourage dialogue and interaction between international scholars, experts, and activists on topics important to the political, social, and cultural life of nations.

The German Fulbright Alumni e.V. is guided by the idea of the program's founder, Senator J. William Fulbright, to bring together people of different nations and contribute to world peace through better international understanding.

Activities

Based on a young, lively and broad-based membership, our association organizes a diverse range of regional as well as nationwide events, which are usually open to the public.

Returnee Meetings

Every fall, our Returnee Meetings offer the opportunity for contacts and networking between former and new returnees, as well as newly arrived American Fulbrighters. The meetings also serve as forums for the discussion of any issues relevant to people after "a year abroad":

Our Returnee Meetings:

1986	Frankfurt	1992	Frankfurt
1987	Frankfurt	1993	Hamburg
1988	Aachen	1994	Berlin
1989	Bonn	1995	Cologne
1990	Frankfurt	1996	Mülheim/Ruhr
1991	Tübingen	1997	Nürnberg

Pow Wows / Seminars / Special Focus Conferences

Different regional chapters of our association organize several national conferences and seminars every year, usually covering a specific topic.

German-American Pow Wows:

1987	Frankfurt
1988	Minorities, Conservatism and Design, Frankfurt
1989	Playground Future, Stuttgart
1990	The Future Of The Information Society—Personal Communication In A Crisis?, Hamburg
1991	Traffic Concepts For The Future—How Mobile Will Our Society Be In The Year 2000?, Munich
1994	Where is Our New Frontier?, Stuttgart
1995	First Fulbright Fun & Future Camp, Lenggries
1996	A Chance for Global Understanding, Berlin



Special Focus Conferences

- 1988 The United States and Germany Corporate Cultures in Comparison (Business Administration), Mannheim
- 1989 The French Revolution in American and German Perspectives (History), Regensburg
- 1990 Signs for Tomorrow's Architecture, Landscape and Urban Development in Europe and the United States (Architecture), Darmstadt
- 1991 German Reunification and the Future Of German-American Relations (Political Science), Berlin
- 1991 Living and Working in Changing Structures (Interdisciplinary), Todtmoos/Black Forest
- 1992 Health, Cologne
- 1993 Market Leadership and Brand Names, Böblingen
- 1993 Ecology and Structural Change, Essen
- 1994 Organizational Development and International Competitiveness, Frankfurt
- 1995 Environmental Strategy, Heidenheim
- 1996 Multimedia, Stuttgart
- 1997 Managing Public Institutions, Offenbach

Regional Chapter Activities

Regional chapters organize more informal cultural and social events on a monthly basis, including lectures, discussions, and "Stammtische". To find out about the next "Stammtisch" in your area, contact the regional coordinator listed here.

Other Activities

Our association has put emphasis on building and strengthening personal contacts among Fulbright Alumni all around the world. One example was the 1993 "European Fulbright Alumni Convention" in Brussels. In 1996, members participated in the *World Fulbright Alumni Conference* in Budapest, Hungary "The Spirit of Global Understanding".

In another example, Fulbright Alumni from various countries joined our international sailing trips on the Baltic Sea "*Bright People under Full Sail*" in September 1991, 1993, and August 1995. The next sailing tour is scheduled for August 1997.

The association publishes its national journal, *FRANKy*, the bi-monthly Fulbright Alumni Internal Newsletter FAIN, and an Alumni Membership Directory.

In service to the general public, the national office provides information and assistance to any private person, university or institution on questions of cultural and academic exchange with the United States.

Each regional chapter contacts and assists American Fulbright visiting scholars in its local area. A host program for American Fulbrighters in Germany has been successfully established in 1993.

In promoting its support for the Fulbright program, our association stays in close but independent contact with the Fulbright Commission in Bonn.

Fulbright Alumni e. V. is supported by its members only. Grants and contributions from foundations, corporations and individuals are welcome.

For further information, please contact our national office in Frankfurt or one of our officers listed here.

Regional Chapters

Berlin

Ingeborg Mehser
(030) 7 52 86 49
imehser@zedat.fu-berlin.de

Hamburg

Britta Sweers
(04101) 6 77 74
fk5a007@rrz.uni-hamburg.de

Niedersachsen

Kai J. Jonas
(05502) 585
kjonas@gwdg.de

Ruhrgebiet

Karl-Walter Florin
(0231) 37 92 01
Karl-Walter.Florin@rz.ruhr-uni-bochum.de

Cologne-Bonn

Sonja William
(0228) 63 57 46
Sonja.William@x400.determobil.de

Aachen

Nils Brouer
(02423) 90 12 42
N.Brouer@wzl.rwth-aachen.de

Frankfurt

Claudia Hemmann
(069) 45 23 43
mh-hemmann@t-online.de

Südwest

Kirsten Bock
(07136) 2 64 56
K.Bock-M.Bium@t-online.de

Franken

Beate Krämer
(0911) 7 23 44 75
beate@eskatoo.de

München

Petra Göbel
(089) 76 70 07 64
petra.goebel@p89.mch2.siemens.net

Thüringen

Thomas Zahn
(03677) 67 16 32
Thomas.Zahn@informatik.uni-ilmersau.de

Sachsen

Thomas Naumann
phi93fbi@studserv.uni-leipzig.de

Decennial vom 9. bis 11. August 1996 in Berlin

„A Chance for Global Understanding – 50 Years of Experience with the Fulbright Program“

Wiltrud Hammelstein

Unter diesem Motto stand im vergangenen Jahr unser sogenanntes Decennial-Pow Wow vom 9. bis 11. August 1996 in Berlin, mit dem wir gleichzeitig das 10jährige Bestehen unseres Vereins und den international begangenen 50. Jahrestag der Gründung des Fulbright Austauschprogrammes feierten.

Als Veranstaltungsort hatten wir für unsere erste internationale Konferenz, deren Sprache durchgängig englisch war, bewußt die deutsche Hauptstadt ausgewählt und die Konferenz fand im „Haus der Kulturen der Welt“ statt, der ehemaligen Kongreßhalle im Tiergarten. Auch dieser Ort hat in der deutsch-amerikanischen Beziehung einen besonderen Platz, wurde doch das Gebäude in den 50er Jahren der Stadt Berlin von den Amerikanern geschenkt. Heute fördert das Haus vor allem Künstler aus der 3. Welt und trägt somit zur Völkerverständigung bei.

Fulbies berichten aus aller Welt

Am Sonntag konnte dann neben der Diskussion noch eine kleine Fotoausstellung aus unserer 10jährigen Vereinsgeschichte besichtigt werden. Als Teil dieser Ausstellung haben wir Lebensläufe von deutschen und ausländischen Fulbright Stipendiaten aus allen 5 Jahrzehnten zusammengetragen. Einige der Lebensläufe sind hier auf den nächsten Seiten nachzulesen.

Neben allen Mitgliedern, den deutschen Returnees der letzten beiden Jahre und den diesjährigen amerikanischen Fulbright-Stipendiaten luden wir neben diversen deutschen Ehrengästen von deutsch-amerikanischen Institutionen auch alle ausländischen Fulbright Associations nach Berlin ein. Leider folgten nur wenige unserer Einladung, was aber der Stimmung keinen Abbruch tat.

Unter der Schirmherrschaft von Harriet Mayor Fulbright, der Witwe des vor knapp 2 Jahren verstorbenen Namensgebers des Fulbright Austauschprogrammes, erörterten und diskutierten namhafte Vertreter aus Deutschland und den USA über 50 Jahre Erfahrung mit dem Fulbright Austauschprogramm und seine politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Implikationen vor allem im deutsch-amerikanischen Verhältnis. Unserer Einladung gefolgt waren



Randall B. Woods

- Randall B. Woods, Professor für Geschichte an der University of Arkansas in Fayetteville, der Heimatstadt Fulbrights, und Autor des Buches „Fulbright – A Biography“. In seinem Vortrag zum „Fulbright Internationalism“ gab er einen interessanten Überblick über das Leben und Wirken von Senator Fulbright und eröffnete auch sehr persönliche Einblicke in die Person von J. William Fulbright.



– James D. Bindenagel, Chargé d’Affaire und damals ranghöchster Vertreter der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland. J. D., wie er fast schon offiziell genannt wird, nannte in seinen Ausführungen zum Thema „The Fulbright Program and the German American Relations: Prospects for the Future“ das Fulbright Programm ein Schlüsselement der amerikanischen Außenpolitik. Neben einem Überblick über die letzten 50 Jahre konzentrierte sich Herr Bindenagel dann auf die Darstellung der gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen, die er in der schnellen technologischen Entwicklung, in den wachsenden ökologischen Problemen, der internationalen Kriminalität und dem Terrorismus sah. Diese Probleme können nur gemeinsam gelöst werden, in einem vereinten Europa und in einer vereinten Welt.



James. D. Bindenagel

– Folkmar Stoecker, Direktor für das Nordamerika-Referat des Auswärtigen Amtes in Bonn, beleuchtete in seinem Vortrag das Thema „The German American Partnership“ aus der deutschen Sicht. Diese hat sich nach dem Fall der Mauer nicht so sehr in ihrer Qualität oder in ihrer Substanz geändert, jedoch sind die Rahmenbedingungen andere geworden. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen werden in beiden Ländern als gut bewertet. Dies wird als wichtig für eine gute europäisch-amerikanische Zusammenarbeit angesehen, da Deutschland in der EU eine Vorreiterrolle zukommt.



Folkmar Stoecker



Dr. Barbara Ischinger

– Dr. Barbara Ischinger, Executive Director der deutsch-amerikanischen Fulbright Kommission, beschränkte sich in ihrem Vortrag „Commemorating 10 Years of the Fulbright Alumni e. V.“ nicht nur auf eine Rückschau auf die 10 Jahre unseres Vereins, sondern gab einen kurzen Überblick über die Aktivitäten des

**Mr. Hiroshi Watanabe, President Fulbright Foundation Japan
Retired Executive, Mitsubishi Chemical Corporation
Bloomington University, Indiana
Student of Business Administration, 1951-52**

**Which consequences has your Fulbright exchange had on you:
- from a personal point of view?**

...In 1951, my entire life had been confined to within the Japanese islands ... It was also an eye-opener in my personal life. ...

- from a professional point of view?

... With only less than five years since the end of War, the economic condition of Japan was at its lowest level in history... The powerful and wealthy United States appeared to be a dream country which might give us some clue... Anything you can tell your friends and customers back in Japan from what you see, hear and experience in the United States were met with eager appetite and interest... the experience was a booster in my business career.

Do you think after 50 years of Fulbright exchange, have we achieved the goal of global understanding?

The Program has increased the number of people who can think on a global basis. 200000 is not a small number, but against the total population inhabiting the earth, the effect cannot be overwhelming. We have to continue our efforts.

Which recommendations would you give a future Fulbright scholar?

Global Understanding for the World Peace should be the basic cause of the Fulbright program ... as the common goal.

Please give us an example of the most impressive, influential, important moment(s) during your Fulbright-stay from a personal, academic or historic point of view!

In the beginning ... I had a heated argument with the Dean ... he insisted for a much lighter curriculum in classes ... that I did not come to the States for a degree, but to get exposed, as much as possible, to the way of living and thinking of Americans.

What do you draw from being part of a Fulbright Alumni Association?

... The major part of my time and energy spent for the association has been for the fund raising to invite young American students to Japan...



Wolfgang Braun

deutsch-amerikanischen Fulbright Programmes seit seiner Gründung im Jahr 1952 und stellte die zahlreichen Aktivitäten vor. Das Herzstück des deutsch-amerikanischen Programmes sieht Frau Dr. Ischinger ganz eindeutig im Austausch von Studenten, deren Qualität der entscheidende Faktor bei der Auswahl ist. Diese sollen als zukünftige Führungspersönlichkeiten internationale Erfahrungen sammeln, indem sie eine Zeit in einem anderen Land leben. Diese persönliche Erfahrung ist durch nichts zu ersetzen und zahlt sich langfristig auch politisch aus, wie auch Roman Herzog in einer Rede am 26. März vor 300 amerikanischen Fulbright Stipendiaten ausführte. Im Anschluß an ihre Ausführungen nutzte Frau Dr. Ischinger die Gelegenheit, mit den Teilnehmern Ideen zur weiteren Zusammenarbeit zwischen der Fulbright Kommission und unserem Verein zu diskutieren.

- Wolfgang Braun, Vice-President für Corporate Executive Development der Daimler-Benz AG, und selber Fulbright Alumnus, gab unter dem Motto „Living in a Global Village“ einen Einblick in die betriebliche Praxis eines global operierenden Unternehmens. Ein Unternehmen wie die Daimler Benz AG kann langfristig in den verschiedensten Märkten geschäftlich nur erfolgreich sein, wenn es Mitarbeiter hat, die global ausgerichtet sind, sozusagen ein „global mind“ besitzen, und deren Fähigkeiten global einsetzbar sind. Die Auswahl und die Förderung der Mitarbeiter spielt hier eine entscheidende Rolle.

Dr. Karl Sommer, Chemical Engineer
University of Arkansas, Fayetteville
Student of Chemistry, 1950-51

**Which consequences has your Fulbright exchange had on you:
- from a personal point of view?**

It has broadened my outlook in the day-to-day life with my fellow American students and other foreign students as well as with members of the staff. I made new friends - with some of them I am still in contact now.

- from a professional point of view?

Being a meticulous type of person I emphasized accuracy rather than quickness. I learned to combine the two, especially so in laboratory work - which has helped me a lot when I continued my studies in Germany.

Do you think after 50 years of Fulbright exchange, have we achieved the goal of global understanding?

No! Global understanding can never be achieved completely. It is a life-long task!

Which recommendations would you give a future Fulbright scholar?

Make the best of the scholarship by a sound balance between personal and professional engagement! Make good use of extracurricular activities! Improve your English!

Please give us an example of the most impressive, influential, important moment(s) during your Fulbright-stay from a personal, academic or historic point of view!

The welcome given to us young German students only five years after the Second World War. I was most impressed by the laboratory facilities. The war in Korea was going on. There were some apprehensions.

What do you draw from being part of the Fulbright Alumni e.V.?

Not much at the moment. I am too busy in other fields after my retirement like work in the parish, in the association for furthering exchanges with our French twin city, helping the elementary school children of the "Spätaussiedler" in our town with their home work and to improve their knowledge of the German language.

Am Sonntag wurde die Konferenz im informelleren Kreis im Amerika Haus fortgesetzt. Dr. Thomas Stapleton, englischer Fulbright Alumnus, der 1949 mit einem Reisestipendium in Harvard Medizin studierte, hatte sich angeboten, mit den Teilnehmern seine These zu diskutieren, das Fulbright Programm auch auf die Militärakademien auszuweiten, um den zukünftigen Soldaten den Geist der Völkerverständigung beizubringen.

Neben den Vorträgen kam das gemütliche Beisammensein nicht zu kurz. Zum Auftakt des Konferenzwochenendes hatte uns der Direktor des DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Prof. Reihlen, selber Fulbrighter (Jahrgang 55), zum Empfang ins DIN eingeladen, wo er uns in einem sehr interessanten und kurzweiligen Vortrag die Geschichte und den Zweck des DIN erläuterte. Von der Dachterrasse hatte man einen wunderschönen Blick über Berlin und Prof. Reihlen war gerne bereit, auch hier Auskünfte zu geben. An dieser Stelle möchten wir Herrn Prof. Reihlen und seinen Damen stellvertretend für das



DIN-Institut für den großzügigen und reizenden Empfang danken.

Am Samstagabend fand die Party auf einem Boot mit Rundfahrt auf den westlichen Berliner Seen statt. Da das Wetter an diesem Wochenende herrlich mitspielte, konnten sich dann die Teilnehmer in der lauschigen Sommernacht an Deck unterhalten oder im Innenraum das Tanzbein schwingen. Und als Höhepunkt konnten wir noch vom Wasser aus ein Feuerwerk an Land beobachten und der spontanen musikalischen Einlage von Irene Olschewsky lauschen. Irene ist amerikanische Fulbrighterin in Berlin.

Zum Abschluß der Festveranstaltung konnten sich unsere Gäste verschiedenen Stadtführungen anschließen, die von ortskundigen Berliner Fulbrightern durchgeführt wurden.

Ich möchte es nicht versäumen, mich an dieser Stelle bei den zahlreichen Helfern ganz herzlich zu bedanken. Ohne Ihr und Euer Engagement wäre unsere Konferenz in diesem Rahmen nicht möglich gewesen. Und natürlich möchte ich zu guter Letzt auch unseren Sponsoren danken: dem Amerika Haus Berlin, dem DIN Deutsches Institut für Normung e. V., der Reederei Bethke und der Daimler-Benz AG für ihre großzügige Unterstützung.

Prof. Mahesh K. Shrestha, General Secretary, Nepal Fulbright Association
Architect, Visiting Professor
Illinois Institute of Technology, Chicago
Student of Institutional Planning, 1987

Which consequences has your Fulbright exchange had on you: - from a personal point of view?
This has sharpened up my image of global understanding.

Do you think after 50 years of Fulbright exchange, have we achieved the goal of global understanding?
It's in the process, but it still has long way to go!

Which recommendations would you give a future Fulbright scholar?
Go with an open heart!

Please give us an example of the most impressive, influential, important moment(s) during your Fulbright-stay from a personal, academic or historic point of view!
Family visits to American families.

What do you draw from being part of the Fulbright Alumni Association?
Good social standing.



Rundfahrt auf den westlichen Berliner Seen am Samstagabend

Grüßwort von Barbara Ischinger

On behalf of the German-American Fulbright Commission I would like to extend congratulations and best wishes to the German Fulbright Alumni Association on the occasion of its 10th anniversary.

During my two years at the Fulbright Commission I have come to highly appreciate the work of the alumni association. Their impressive activities, be it at a regional level or as a continuously growing nationwide association, including workshops on current topics (environment, media, etc.), the famous Pow Wows, the popular excursions, are all shaped in part by the prior stays in the United States.

Gordon Anderson, Chairman,
British Fulbright Scholars Association
Management Consultant
Georgia College
Student of Business & Advertising, 1990-91

**Which consequences has your Fulbright exchange had on you:
- from a personal point of view?**

When I started my scholarship ... I really had no idea what an impact it would have on my attitudes to other nations. Although a relatively well travelled person at the time, I had only ever seen nations from the "outside" through vacations and organised trips. Through my scholarship experience ... I have seen nations from the "inside" ...

- from a professional point of view?

I am now a manager with the international Management Consultancy, Andersen Consulting. My work brings me constantly in contact with colleagues from around the world. My ability to work with these people has undoubtedly been helped by the experiences of my Fulbright year.

Do you think after 50 years of Fulbright exchange, have we achieved the goal of global understanding?

In today's world where we must consider our action in an international context and where new nations are continually springing up, the value of programs like Fulbright cannot be easily measured. Our ability to understand other nations is vital if we are to avoid the mistakes of the past. Although one of the objectives of Fulbright was to help Europe devastated after the ravages of the Second World War, it continues to bind nations together, heal wounds and prevent future conflicts. In its small, but very relevant way, Fulbright is making a better world.

Which recommendations would you give a future Fulbright scholar?

... make the most out of the year. Get involved in everything from the international student organisation to the local community. ... The Fulbright year is a golden opportunity to make contacts and foster friendships that you will keep for the rest of your lives.

What do you draw from being part of the Fulbright Alumni Association?

... I find being part of the alumni organization very satisfying. It allows me to keep up my contact with the United States and gives me access to people and places I would otherwise not experience. The alumni organisations across the world could do a lot more to encourage an active alumni network...

For the American students newly arriving in Germany each year, the contacts to the German alumni offer many opportunities to develop personal friendships.

Your round birthday, dear Alumni, comes in the same year as the 50th anniversary of the worldwide Fulbright Program. Today, about 150 countries participate in the worldwide Fulbright Program. More than 200,000 students, teachers and researchers have had the opportunity to continue their education and to contribute to mutual international understanding. Ever since the signing of the German-American Fulbright Agreement by the High Commissioner John McCloy and Chancellor Konrad Adenauer in 1952, the German-American program has played a leading role within the worldwide Fulbright Program. As the largest and most diverse program, the German Fulbright Program has supported more than 25,000 Americans and Germans since 1952.

A partnership with the German and American private sector was established for the first time in Berlin on 24th March 1996 with the founding of the Association of Friends and Sponsors of the German-American Fulbright Program. Founding members include several well-known names such as Daimler-Benz, Deutsche Telekom and Siemens.



The participating companies are offering a rapidly growing number of internships, which allows us to offer our grantees important practical experience in industry and commerce in addition to their academic studies.

The combination of academic and practical experience is intended to increasingly shape the German-American exchange program. At the beginning of October, six German and six American experts from both education and commerce will meet in Washington D.C. to consult on the issue: "Curriculum Design: Bridges between Practical Training and Academic Learning in Germany and the U.S."

A program for young American journalists, the Fulbright Journalism Program, is being offered for the first time in 1996/97 in conjunction with the German Press and Information Office. The program combines a semester of university studies at a German university and a semester-long internship with the German print or television media.

Senator Fulbright demonstrated his appreciation of the German-American program by his several visits to Germany, e.g. for the celebrations of the 10th, 25th, and 40th anniversaries of the German-American Fulbright program. His extraordinary contribution to the German-American relations was honored in 1994 with the award of the Leo. M. Goodman prize by the American Chamber of Commerce in Germany.

Senator J. William Fulbright died on February 9, 1995 at the age of 89 years. Without him, we, the German-American Fulbright family, will continue his legacy to ensure that the program continues to be needed in the future. Scientific and cultural exchange must and will maintain their significance for the German-American relationship in an age of increasing globalization.

Barbara Jehuigen

Prof. Ellane van Stichel, President, Fulbright Alumni Belgium
Spanish Teacher, Head of Department
Wichita State University, Kansas
Student of Spanish Linguistics, 1962-63

Which consequences has your Fulbright exchange had on you:

- from a personal point of view?

more global understanding

- from a professional point of view?

professional growth, leading to a Ph.D. in the USA

Do you think after 50 years of Fulbright exchange, have we achieved the goal of global understanding?

Unfortunately not, but we must continue.

Which recommendations would you give a future Fulbright scholar?

Take advantage of every opportunity!

Please give us an example of the most impressive, influential, important moment(s) during your Fulbright-stay from a personal, academic or historic point of view!

I am still in contact with professors and students from 1962!

What do you draw from being part of the Fulbright Alumni Association?

Prestige and contacts with professional people.

Grüßwort von Harriet Mayor Fulbright

It gives me great pleasure to welcome you to the 50th anniversary of the Fulbright Program and the 10th anniversary celebration of the Fulbright Alumni Association in Germany. I know that my husband would be heartened by the commitment you have made to his "modest program with an immodest aim."

Sabine Häberlein, Teacher
American University / Washington D.C.
Student of American Literature, 1993-94

**Which consequences has your Fulbright exchange had on you:
- from a personal point of view?**

The year I spent abroad definitely broadened my horizon concerning my knowledge about various cultures and people. I still have the constant desire to meet people from different countries. Besides that I met my fiance (American) during my year abroad.

- from a professional point of view?

Since I am a German and English teacher I profited from my stay in the US a) on the linguistic / language level and b) on the cultural level. As far as my job is concerned I can take advantage of my studies abroad since most of my colleagues haven't had the same experience.

Do you think after 50 years of Fulbright exchange, have we achieved the goal of global understanding?

Regarding the "Fulbright People" who participated in the exchange program, I think we have achieved this goal. But on a more global scale there still needs a lot to be done. A program like Fulbright can't change the world, but it certainly can have a positive and stimulating impact on global issues.

Which recommendations would you give a future Fulbright scholar?

To be willing to participate and get involved in as many activities, events and programs as possible during the year. To keep your eyes, ears and mind open for everything you encounter. To try and do things that you don't have a chance to do in Germany. To get involved with different ethnic groups and communities.

Please give us an example of the most impressive, influential, important moment(s) during your Fulbright-stay from a personal, academic or historic point of view!

Meeting the president of the USA at the National Democratic Convention in Washington D.C. Taking classes at Howard University (through the "consortium"). Having the chance of extensive travelling (Mexico, Bahamas). Being a member of the University Gospel Choir.

What do you draw from being part of the Fulbright Alumni e. V.?

Keeping in contact with people who have shared the same experience. Getting together and doing various activities. Being part and taking advantage of a Fulbright network.

From the very beginning the Germans have been among the most enthusiastic and cooperative participants of international educational exchange between our countries. Over the years the alumni have become your country's leaders in every field of endeavor. When the Berlin Wall fell, he became more optimistic about the future than he had ever been, even though he knew the path to reunification and recovery would not be easy.

If you, the members of the Fulbright Alumni Association in Germany, continue your support of the Fulbright Program in the future as you have in the past, you will undoubtedly do more than your fair share to move your country and the rest of the world toward real and continuous international cooperation. Your past efforts have been admirable; your continued focus on the task ahead will always have my blessing and gratitude.





Die Pow Wows 1986 bis 1996

Überregionale Deutsch- Amerikanische Treffen der Fulbright Alumni e. V.

Ursula Mich

Das Pow Wow ist die größte bundesweite Veranstaltung des Fulbright Alumni e. V., die laut ihrer InitiatorenInnen alle Aspekte der deutsch-amerikanischen Beziehungen aufzeigen soll, ohne darüber Spaß und Freude zu vergessen. Das Wort Pow Wow geht auf die Sprache der Algonquin Indians zurück und bedeutet soviel wie Schamane oder Medizinmann. Im gebräuchlichen Englisch werden heute darunter Besprechungen oder get-togethers jeglicher Art verstanden. Die Fulbright Alumni können auf acht erfolgreiche und sehr unterschiedliche Pow Wows zurückblicken.

Das 1. Fulbright Alumni Pow Wow fand am 5. und 6. Juni 1987 in Frankfurt am Main statt. Das Treffen wurde feierlich am Freitagabend mit einem Empfang von Oberbürgermeister Wolfram Brück im Kaisersaal des Römer mit anschließendem Büffet im Römerkeller eröffnet.

Am Samstag folgten in der Aula der Frankfurter Universität die Vorträge von Frau Dr. Helga Budde als Stellvertreterin des Oberbürgermeisters, Dr. Horst Richter, Programmdirektor des Amerika Hauses Frankfurt am Main, Prof. Dr. Ronald De Groot, International Secretary der belgischen Fulbright Alumni Association, Heiko Engelkes, Chefredakteur von ARD aktuell, Staatssekretär a. D. Berndt von Staden, Dr. Wilhelm Rall, Principal bei der Firma McKinsey in Stuttgart und Prof. Dr. Winfried Herget, Professor für Amerikanistik an der Universität Mainz. Dieses Treffen bestach nicht nur durch seine hervorragenden Redner mit ihren ausgezeichneten Vorträgen, sondern auch durch die große Teilnehmerschar von 220 Fullies.

Dem ersten Pow Wow folgte das zweite unter dem Motto „Minorities, Conservatism and Design“. Man traf sich am 1. und 2. Juli 1988 wiederum in Mainhattan. Dem fast obligatorischen Empfang durch den Oberbürgermeister im Kaisersaal des Römer, der Begrüßungsrede durch unseren Beirat Consul Thomas F. Johnson sowie einem Umtrunk folgte ein zwangloses Gathering im schräg gegenüberliegendem Historix, dem Restaurant des Historischen Museums.

Jürgen Köhler, Bankkaufmann
University of Texas at El Paso
Student of Economics, 1974-75

Which consequences has your Fulbright exchange had on you:
- from a personal point of view?

Being very sympathetic with Texans. Broadening of knowledge of people and language.

- from a professional point of view?

Modern techniques of economic theory in an easily understandable way.

Do you think after 50 years of Fulbright exchange, have we achieved the goal of global understanding?

Not the goal but a lot on the way.

Which recommendations would you give a future Fulbright scholar?

Be open minded for the foreign culture.

Please give us an example of the most impressive, influential, important moment(s) during your Fulbright-stay from a personal, academic or historic point of view!

- 1 Attendance of the Quadrille Ball in New York in 1975
- 2 Close contacts with my host family.

What do you draw from being part of the Fulbright Alumni e. V.?

A good feeling and news from the organization.

Pow Wow 1987 in Frankfurt

Pow Wow „Minorities, Conservatism and Design“, 1988 in Frankfurt

Am darauffolgenden Samstag traf man sich im Europasaal der Halle 4 des Messegeländes, um Rudolph Howze, Universität Heidelberg, Prof. Dr. Wolfgang Riedel, Anglistik-Professor, Universität Mainz, Prof. George Burden, Fachhochschule Schwäbisch Gmünd und Carl Johnston, Korrespondent für AP in Frankfurt, zu ihren Vorträgen zum o. g. Thema zu lauschen und aktiv in Form von Diskussionen teilzunehmen. Den geistigen Höhenflügen folgte die Entspannung bei dem Grillfest im Community Center der McNair-Kaseme in Frankfurt Höchst.

Pow Wow „Spiel-Raum Zukunft“, 1989 in Stuttgart

Glänzende Augen und einen Anflug von Wehmut überfällt ältere Fullies bei der Erinnerung an das dritte Pow Wow. 360 Teilnehmer und die bis dato prominenteste Rednerin schmückten dieses Treffen, das unter dem Thema „Spiel-Raum Zukunft“ vom 23. bis 25. Juni 1989 in Stuttgart stattfand. Am Freitagabend saßen die nach und nach Anreisenden gemütlich beim Schwatz im Amadeus.

Am Samstag wurden die Fullies im Marmorsaal des Neuen Schlosses von der Landesregierung Baden-Württemberg empfangen und von dem Minister für Wissenschaft und Kunst, Herrn Prof. Dr. Helmut Engler, begrüßt. Diesem Ereignis folgte der Transfer in das beeindruckende Züblin Haus, unserem Haupttagungsort, ermöglicht durch das Fulbright Alumni Mitglied Alfred Polczyk, dem Koordinator für das Züblin Haus. Frau Camilla Krebsbach-Gnath, Mitglied der Bundestagsenquete-Kommission für Technologieabschätzung, sprach zu *Organisationen bauen für die Zukunft*. Nach Kaffee und Kuchen gab Frau Prof. Dr. Dr. h. c. Annemarie Christiansen, pensionierte Professorin für Deutsche Sprache und Literatur, Denkanstöße mit ihrem Vortrag: *Die Universitäten im industriellen Zeitalter*. Ein Abendessen, eine Show der schönsten USA-Dias gingen dem social event von Musik, Tanz und Talk unter dem Glasdach voraus.

Am Sonntag war es dann soweit: Nach der Vorstellung der Fulbright Alumni durch Antje Hildebrandt und Oliver Steinmetz begrüßte Stefan Siemer unseren Ehrengast Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth. Sie hielt den Vortrag *Politik ist Zukunftsverantwortung* mit anschließender Diskussion und Pressekonferenz. Sie beeindruckte vor allem durch ihre Natürlichkeit und Offenheit. Nach einem Brunch eilten viele bei schönstem Wetter zur Dali-Ausstellung in die Staatsgalerie, manche nahmen aber auch vor den langen Warteschlangen schleunigst Reißaus.

Jürgen Meyer, Teacher Trainer
University of Arkansas,
Fayetteville and Southern Methodist University, Dallas
Assistant Professor of English and German, 1963-65

Which consequences has your Fulbright exchange had on you:
- from a personal point of view?

Meeting colleagues from all walks of life. Building up friendships which have lasted until today.

- from a professional point of view?

I am still exchanging materials on American literature and linguistics useful for publications in various German publishing firms; extensive use of these materials in lectures occasional given in educational institutions.

Do you think after 50 years of Fulbright exchange, have we achieved the goal of global understanding?

Difficult to decide whether the 'goal of global understanding' has been achieved. As a member of the Fulbright Alumni e.V. I can say that - at least on a local basis - it has been extremely successful.

Which recommendations would you give a future Fulbright scholar?

Taking full advantage of her/his stay in the US, i.e. collecting materials, taking videos, interviewing people on cassettes, meeting regional officials, taking part in all social activities offered locally as well as regionally.

Please give us an example of the most impressive, influential, important moment(s) during your Fulbright-stay from a personal, academic or historic point of view!

Meeting people in the local church resulting in an impressive offer of help as regards things one needs daily!

What do you draw from being part of the Fulbright Alumni e.V.?

Due to lack of time, I have, so far, not been able to regularly take part in the numerous social activities offered by the local Fulbright Alumni e.V. in Hamburg.



Die Hamburger hatten wahrscheinlich etwas Angst vor ihrem Pow Wow nach der erfolgreichen Stuttgarter Veranstaltung. Doch ihr Pow Wow unter dem Motto „The Future of the Information Society – Personal Communication in a Crisis?“ vom 22. bis zum 24. Juni 1990 war sehr gelungen. Alle anreisenden Teilnehmer trafen sich zum Klönen im Bootshaus.

Pow Wow „The Future of the Information Society – Personal Communication in a Crisis?“, 1990 in Hamburg

Am Samstag begrüßte uns der Generalkonsul der USA, Herr James C. Whitlock jr., im Amerika Haus. Gerd Schulte-Hillen, Vorstandsvorsitzender des Verlages Gruner und Jahr, sprach über *Die Rolle der Printmedien in der Informationsgesellschaft der Zukunft*. Herr Prof. Dr. Kleinsteuber berichtete über die *Elektronischen Medien in den USA – Technisierung und Kommerzialisierung der Kommunikation*. Allgemeine Bewunderung riefen die thematischen Stadtrundgänge unter der Leitung von Professor Egbert Kossak, dem Oberbaudirektor der Stadt Hamburg, hervor.

Eine Besichtigung, ein wunderbares Abendessen und eine rauschende Ballnacht auf dem ehemaligen Frachtdampfer Cap San Diego begeisterten alle bis zum frühen Morgen. Unermüdliche verzichteten auf ihren Schlaf und besuchten den Fischmarkt. Mit kleinen Augen lauschten sie am Sonntag nach dem Brunch im Kongreßzentrum dem Vortrag von Herrn Günter Leue, Geschäftsführer der GeoNet Mailbox Systems GmbH über die *Electronic Media*.

Um die Pow Wows geographisch zu komplettieren, richtete München vom 14. bis zum 16. Juni 1991 mit dem Thema „Verkehrskonzepte der Zukunft – Wie mobil ist unsere Gesellschaft im Jahr 2000?“ das fünfte Treffen aus. Das allgemeine Zusammenkommen fand in den Augustiner Gaststätten statt.

Pow Wow „Verkehrskonzepte der Zukunft – Wie mobil ist unsere Gesellschaft im Jahr 2000?“, 1991 in München

Als Tagungsort diente am Samstag und am Sonntag der TÜV Bayern. Herr Dr. Wilhelm Knittel stellte *Verkehrskonzepte der Zukunft* vor. Der herausragende Vortrag war der des Architekten Karl Klühspies zum Thema *Verkehr in Ballungsgebieten – Wohnqualität versus Mobilität*. Fast schon historischen Stellenwert haben der Vortrag von Hans Georg Raschbichler zum Thema *Die Magnetschnellbahn Transrapid – ein zukunftsweisendes Konzept zum Personenschnellverkehr* sowie Dr. Horst Petry's Beitrag: *Über das Personenverkehrskonzept der Bahn*. Die Vortragsreihe am Samstag beendete Herr Dr. Dietrich Reister von BMW mit dem Vortrag *Verkehrsmanagement aus der Sicht der Automobilindustrie*. Erholung und Fun pur gab es dann im Wappensaal des Hofbräuhauses bei einem Superbuffet, einer Klasse Band namens Midlife Crisis und einer gelungenen Zaubervorstellung.

Am Sonntag folgte der Vortrag von Dr. Rüdiger Schweikl über *Kommunale Verkehrskonzepte – Kommt das abgasfreie Stadtauto?* Zwei Workshops zum Thema Güterverkehr, betreut von Johannes Parbel und Wilfried Reger, schlossen sich an. Der Sonntag endete mit Stadtführungen, ausgerichtet von der Regionalgruppe München.

Mit 1992 und 1993 folgten zwei Jahre der kreativen Pause. Sie wurde mit einem weiteren Höhepunkt beendet, denn die Stuttgarter Regionalgruppe lud mit dem Thema „Wo liegt unsere New Frontier?“ vom 16. bis zum 18. September 1994 in das Neue Schloß von Stuttgart ein.

Pow Wow „Wo liegt unsere New Frontier?“, 1994 in Stuttgart

Vor 150 Alumni sprachen der Botschafter der Republik Polen in Deutschland, Janusz Reiter, der amerikanische Generalkonsul, Michael A. Ceurvorst, der Präsident der Landeszentralbank Hamburgs, Mecklenburg-Vorpommerns und Schleswig Holsteins, Prof. Hans-Jürgen Krupp und der Publizist Werner Peters zu Aspekten der Außenbeziehungen Deutschlands. Angeregte Diskussionen, Mittagessen, Kaffee und Kuchen und Werke von Frédéric Chopin, präsentiert am Flügel von Wolfgang Ries, umrahmten die halbstündigen Vorträge. Ein Abendessen mit anschließendem Tanzabend bei brasilianischer Musik in der Sängerkapelle in Untertürkheim sowie ein Brunch am Sonntag im Cafe Fresko in der Neuen Staatsgalerie rundeten das 6. Pow Wow ab.

Pow Wow „First Fulbright Fun and Future Camp – Building the Future“, 1995 in Lengries

Die Münchner Regionalgruppe veranstaltete vom 21. bis 23. Juli 1995 das „First Fulbright Fun and Future Camp“ unter dem Motto „Building the Future“. Dieses Pow Wow führte seine 150 Teilnehmer „back to the roots“. Am Freitagabend erklärte Professor Dan Usner von der Cornell University bei einem romantischen Lagerfeuer die Entstehung und Geschichte des Pow Wow, einer sehr unterhaltsamen und informativen Veranstaltung.

Martin Riese, Engineer
Pennsylvania State University
Student of Electrical Engineering, 1992-93

**Which consequences has your Fulbright exchange had on you:
- from a personal point of view?**

My Fulbright year widened my view of the world and gave me a deeper understanding of other cultures and countries (not only the US) and also of my own one.

- from a professional point of view?

The academic environment was stimulating and helped me to adapt myself to the culture of the international scientific community.

Do you think after 50 years of Fulbright exchange, have we achieved the goal of global understanding?

The work for global understanding is of the Sisyphus type: You have to work continuously. The Fulbright Program (as other exchange programs) helps to approach the goal of global understanding. It should be expanded, since there is so much work to do.

Which recommendations would you give a future Fulbright scholar?

Open yourself to any kind of new experience. Don't overestimate the language problem, don't underestimate the cultural problems. Leave your opinions at home. Make a lot of friends from a lot of different backgrounds.

Please give us an example of the most impressive, influential, important moment(s) during your Fulbright-stay from a personal, academic or historic point of view!

Graduation has been an impressive moment: a dignified ceremony uniting people proud of their country and their university.

What do you draw from being part of the Fulbright Alumni e.V.?

I enjoy meeting people from different cultural and professional backgrounds. The ratio of internal and external work of the Fulbright Alumni e.V. should be better; however, and international aspects, as working with Fulbrighters from all over the world, could be more exploited.

Am nächsten Morgen wurden die Fulbrighter von der resoluten Herbergsmutter Erika Werner auf das herzlichste begrüßt. Nach dem Frühstück und am heißesten Tag des Jahres wurden die Teilnehmer auf einer Schnitzeljagd mit Sportlichkeit, Kreativität und Wissen auf die Zukunftsvorträge eingestimmt, die in eigens dafür vorbereiteten Zelten stattfanden.

Die Referenten Susan T. Bell, Dr. Sebastian von Bomhard, Dr. Christoph Fasel, Prof. Dieter Groszer, Dieter Kamm, Dr. Walter Kroy, Martin Linder, Alexander Freiherr von Spiessen und Dr. Charles Weston kamen ihrer Aufgabe mit Bravour nach. Yoga, Grillparty, Square Dance, eine T-Shirt-Versteigerung und Tanzmusik von einer exzellenten Big Band dargeboten, machten den Samstag zu einem gelungenen Erlebnis, wobei ein Gewitter Fullies noch nie vom Feiern abhielt. Nur die vermehrt auftretenden Schnecken machten einigen Zeltlern das Leben schwer.

Recreation wie Rafting, Rudern und vieles mehr bestimmten den Sonntag. Die 150 trennten sich in der Hoffnung, daß das zweite Camp nicht lange auf sich warten läßt.



Das achte Pow Wow stand ganz im Zeichen des Decennial. Die Berliner Regionalgruppe richtete die Jubiläumsfeier vom 9. bis 11. August 1996 in Berlin unter dem Titel „A Chance For Global Understanding: 50 Years of Experience with the Fulbright Program“ aus. Neben unserem zehnjährigem Bestehen galt es auch das 50jährige Bestehen des Fulbright Programms zu feiern. Herr Prof. Reihlen ermöglichte einen gelungenen Empfang im DIN Gebäude, das uns einen tollen Rundblick über Berlin gab.

Pow Wow „A Chance For Global Understanding: 50 Years of Experience with the Fulbright Program“, 1996 in Berlin

Am Samstag sprachen im Haus der Kulturen der Welt James D. Bindenagel, Folkmar Stoecker, Frau Dr. Anne Barbara Ischinger, Direktorin der Fulbright Kommission Deutschland und Wolfgang Braun zu Aussichten der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Prof. Randall B. Woods hielt mit der Vorstellung seiner Biographie über Senator Fulbright und dessen Wirken neue Ansätze für uns bereit. Der Samstag klang mit einer Bootsfahrt auf der MS Astor, die ein Buffet, Tanz, US-Lieblingssongs, eine überraschende und perfekte Gesangsdarbietung und ein abschließendes Feuerwerk umfaßte, fröhlich aus. Am Sonntag traf man sich dann zum Brunch im Amerika Haus, der unter dem Motto „Fulbright Alumni e. V. meets the World“ ganz im Zeichen der bewegenden Rede von Dr. Thomas Stapleton, Fulbright Alumnus, Great Britain, stand. Ferner gab es eine Dokumentation zu 10 Jahren Fulbright Alumni e. V. Krönender Abschluß des Decennial waren die hervorragenden Stadtführungen der Berliner Alumni.

10 Jahre Fulbright Alumni e. V. mit acht gelungenen Hauptveranstaltungen: An dieser Stelle bedanken wir uns bei den Organisationsteams der o. g. Regionalgruppen, den Vortragenden, den Sponsoren und den vielen freiwilligen Heinzelmannchen.

Ulrike Plewnia, M.A., Journalist
Ohio University at Athens
Student of History and American Studies, 1983-85

Which consequences has your Fulbright exchange had on you: - from a personal point of view?

Too many to name all but: For the first time I had fun being a student and felt taken seriously by professors. Most impressive were the international encounters; in the small town in the Midwest I was immersed in a truly multicultural setting, communicating with students from all over the world. That – and the friendship with Americans – opened my mind and shaped my character.

- from a professional point of view?

I was and am fascinated by the concept (and the reality) of the United States and dreamt of being a correspondent. So I took the opportunity to work as a journalist in New York for two years (1989-90) reporting for Springer papers. I am still traveling to and in the US a lot – even spent my honeymoon there.

Do you think after 50 years of Fulbright exchange, have we achieved the goal of global understanding?

No, but we are only a small minority not powerful enough to really make a big change unless we create a political platform.

Which recommendations would you give a future Fulbright scholar?

Be flexible – even if you get sent to a small town with a medium-quality university with no appropriate academic program (like in my case). Be active, communicate! Travel wide and work hard! Appreciate the money others invest in you!

Please give us an example of the most impressive, influential, important moment(s) during your Fulbright-stay from a personal, academic or historic point of view!

I was most touched when I was asked by the best professor for (American) history at Ohio University to stay for another year to do an M.A. and was offered a university scholarship. I decided this was the fastest way to get an university degree.

What do you draw from being part of the Fulbright Alumni e.V.?

I belong to the handful of individuals who founded this organization 10 years ago in Frankfurt. Our goal was / is to offer counsel and support initiatives for mutual understanding.

The Early Days

Erfahrungen eines Fulbright-Stipendiaten, vor 42 Jahren

Helmut Reihlen

Prof. Dr. Helmut Reihlen, Jahrgang 1934, ist Direktor des DIN Deutsches Institut für Normung e. V. in Berlin. Er ist verheiratet und hat drei Kinder und ist seit 1992 Mitglied des Fulbright Alumni e. V.

Im Mai 1954, unmittelbar nach dem Abitur und soeben in Aachen für das Studium des Eisenhüttenwesens immatrikuliert, erreichte mich ein Brief des Hochkommissars der Vereinigten Staaten von Amerika für Deutschland, James B. Connant, von Hause aus Mikrobiologe, ehemaliger Präsident von Harvard und seitdem im diplomatischen Dienst tätig. Ich hatte ein Fulbright-Stipendium gewonnen, und zwar für ein Studienjahr an der Wesleyan University in Middletown, Connecticut. Wesleyan ist ein kleines, feines liberal arts college mit 600 Studenten, damals ausschließlich männlichen Geschlechts, mit einem Graduiertenprogramm für weitere 150 Studenten und 100 Professoren und Dozenten.

Mit der Sibajak in 10 Tagen über den Atlantik



Die Anreise hatte nichts von heutiger Eile. Mit dem Zug ging es von Köln nach Hoek van Holland, von dort mit einem Schiff der Holland-Amerika-Linie, der Sibajak, in 10 Tagen über den Atlantik, dann Landung in Hoboken N. J. und nach dreitägigem Aufenthalt in New York schließlich mit dem Zug nach Neuengland.

Dort empfing mich eine Universität, die auf einem Campus alles vereinte, wessen das akademische Leben bedarf: Vorlesungsgebäude, Institute, La-



bors, Sporteinrichtungen, Wohnheime der Studenten, deren Verbindungshäuser und Clubs, die Wohnhäuser der Professoren, eine Krankenstation. Die Universität empfing mich buchstäblich. Ich war nicht ein unbekannter Einzelgänger wie in Aachen. Man hatte für mich einen Studentenheimplatz freigehalten, mich einer studentischen Verbindung zugeordnet, die für meine Mahlzeiten aufkam, einen der Germanisten zu meinem Studienbetreuer ernannt und das Pfarrerehepaar der nahen Baptistengemeinde zu meinen Pflegeeltern ernannt.

Ich kam aus dem bombenzerstörten Deutschland der Nachkriegszeit. Noch bis zum Anfang der 50er Jahre hatten wir in Leipzig gewohnt, jetzt saß die ganze Familie – Vater, Mutter, 4 Söhne – in einer 3-Zimmer-Wohnung in Köln. Vater hatte Arbeit, wir hatten genug zu essen, wir Brüder konnten höhere Schulen bzw. Universitäten besuchen. Es ging aufwärts. Der VW-Käfer, den mein Vater 1953 anschaffen konnte, wurde wie ein Augapfel gehütet. In den naturwissenschaftlichen Grundvorlesungen in Aachen saßen mehrere hundert Studenten, mehr als die Hälfte auf ordentlichen Sitzplätzen.



Der Kontrast hätte nicht krasser sein können. Was für eine schöne Neue Welt. An Wesleyan wurde ein neuer Kurs eröffnet, wenn sich mehr als 15 Hörer eingeschrieben hatten. Ich war überwältigt von der Offenheit, der Toleranz, der Diskursfreudigkeit, der Nähe zwischen Professoren und Studenten. Ich wurde auch Opfer des Gespöts, wenn man mich beim Strümpfestopfen erwischte, oder wenn ich als noch nicht 21-jähriger versuchte, in einem Lokal ein Bier zu bestellen. Sechs Punkte will ich besonders hervorheben.

Ich hatte Mühe, die unsichtbaren Grenzen und Verhaltensregeln zu ertasten. Jedermann redete mich mit dem Vornamen an; es war aber keineswegs angemessen, daß ich meinerseits jeden älteren mit dem Vornamen anredete. Der Umgang mit Studentinnen – an Wochenenden waren sie in großer Zahl auf dem Campus zu finden – war freier als in Deutschland und doch von unsichtbarer Hand geregelt. Selbstverständlich herrschte religiöse Toleranz, aber mindestens ein Gottesdienstbesuch im Monat wurde erwartet. Die kleinen Hörerzahlen je Kurs machten es unmöglich wie in Aachen einer Vorlesung fernzubleiben. Als ich einmal wegen einer Extraktion eines Weisheitszahnes in der Krankenstation lag, kamen nachmittags der Reihe nach die Dozenten, um den Lehrstoff, den ich vormittags versäumt hatte, mit mir durchzusprechen. In Deutschland für Studenten läßliche Verstöße gegen die bürgerliche Ordnung waren an Wesleyan streng verpönt: Kräftiges Biertrinken, Schwarzfahren in öffentlichen Verkehrsmitteln, vorgefabrizierte Gedächtnisstützen bei Klausuren, das Abspicken beim Nachbarn.

Zum zweiten habe ich in Amerika gelernt, Deutschland mit anderen Augen zu sehen. Mehrere Professoren an Wesleyan waren deutsch-jüdischer Herkunft, den Konzentrationslagern nur knapp entkommen. Viele ihrer Angehörigen waren von Deutschen der Generation meiner Eltern ermordet worden. Ich habe an Wesleyan University ein Stück deutsches Bildungsbürgertum kennengelernt, das es in Deutschland selbst kaum mehr gab. Die betonte Gastlichkeit mir gegenüber war auch ein Stück Trauerarbeit meiner Gastgeber, der Versuch, der Verzweiflung an Gott zu widerstehen. Die mir angebotene Gastlichkeit enthielt Elemente einer rationalen Gefühlsverdrängung.

**Steffen Staab, M.S.E., Ph.D.-student, computational linguistics
University of Pennsylvania
Student of Computer and Information Science, 1993-94**

**Which consequences has your Fulbright exchange had on you:
- from a personal point of view?**

Increase in self-confidence; a better and new understanding of the concept of "home" / "being at home"; a better perspective on the problems people face

- from a professional point of view?

So far (i.e. concerning university): discouraging, because quite a number (not all) of the professors value quite restricted experiences more than personal initiative and personal relationships outweigh everything else.

Do you think after 50 years of Fulbright exchange, have we achieved the goal of global understanding?

Do you mean that we have global understanding now? No.

Do you mean that the Fulbright exchange furthered the goal? Yes.

Which recommendations would you give a future Fulbright scholar?

Try to talk to common people as often as you can. I regret the occasions when I missed to do this. (With "common" I mean working people, not students and fellow foreigners).

Please give us an example of the most impressive, influential, important moment(s) during your Fulbright-stay from a personal, academic or historic point of view!

Personally: I talked to the Jamaican born facility worker at the university for quite a while. Extremely nice, that's what he was. And totally unaware of things going on in countries whose students he meets daily.

What do you draw from being part of the Fulbright Alumni e.V.?

The Fulbright Alumni raised questions and showed initiatives that I think are of utmost concern. Furthermore, I like most of them (and probably quite all if I knew them all).

Zum dritten frönten fast alle Mitglieder der Hochschulgemeinschaft einem unreflektierten Nationalstolz: America – the beautiful ... Die Erfahrungen wachsender städtischer Armut, das Aufbrechen der Rassenfrage in die weiße Gesellschaft hinein, Drogen, Vietnam, das alles lag noch vor Amerika. Ike lächelte. Die amerikanische Welt war heil. Erst als ich von Juli bis Oktober 1955 an einem Hochofen der Jones and Laughlin Steel Cooperation in Pittsburg gearbeitet habe, konnte ich es wahrnehmen; alle Arbeiter und Hilfsarbeiter waren Schwarze, alle Ingenieure Weiße.

Viertens. Nicht häufig, aber doch gelegentlich schwappte der blinde Antikommunismus des Senators McCarthy in den elfenbeinernen Turm hinein. Dann wurden die Bibliotheksbestände gefilzt und ein junger Deutscher, gar einer, der aus der sowjetisch besetzten Zone geflohen war, bekam ob seines Kampfes gegen die Macht des Bösen unverhältnismäßiges Lob, das zugleich jede Auseinandersetzung mit der faschistischen Vergangenheit verdrängte.

Fünftens. Das Jahr in Amerika öffnete mir auch die Augen für die Gestaltungsfähigkeit einer Zivilgesellschaft. Der Vater meines Stubengenossen (wir teilten uns zu dritt zwei Zimmer), leitender Angestellter einer Versicherungsgesellschaft, war Vorsitzender des Gemeindegemeinderates seiner Gemeinde, Mitglied des Verwaltungsrates der

Wesleyan University und Mitglied des Finanzausschusses des Bostoner Christlichen Vereins Junger Männer (YMCA). Weder seine Kirchengemeinde noch Wesleyan University konnten sich staatlicher Zuwendungen oder eines staatlichen Kirchensteuereinzugs erfreuen. Ich konnte die Lebendigkeit erfahren, die sich daraus ergibt; zugleich allerdings auch die Abhängigkeiten, die Fördergelder und Spenden mit sich bringen.



Schließlich: Das Jahr an Wesleyan University und in Pittsburg, das war eine mein ganzes weiteres Leben prägende großartige Erfahrung. Wesleyan University – das war und ist ein edles Stück des heilen Amerika, Bildung, Toleranz, harte Arbeit, Gemeinschaft, Wohlstand, protestantische Sparsamkeit und Ordnung. Ich habe bis zum heutigen Tage regelmäßige Kontakte zu Wesleyan University unterhalten, bin mittlerweile deren Ehrendoktor. Viele Wesleyan-Germanistikstudenten, die ein Semester in Heidelberg zugebracht haben, haben uns in Berlin besucht. Wir sind gemeinsam in christliche Gemeinden nach Ostberlin gefahren. Aus dem Geschenk des Stipendiums ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen geworden.

Das deutsch-amerikanische Fulbright-Programm heute

Turning Nations into People

Jolie Taublieb, Fulbright Kommission

„Die Welt zu sehen, wie andere sie sehen“, diese Erfahrung hat das deutsch-amerikanische Fulbright-Programm seit 1952 insgesamt 25.000 deutschen und amerikanischen Stipendiaten ermöglicht. Studenten, Professoren, Lehrer und Fremdsprachenassistenten tragen weltweit seit nunmehr 50 Jahren als inoffizielle Botschafter ihres Landes zum akademischen und kulturellen Austausch bei. In jüngster Zeit werden die klassischen Austauschprogramme durch ausgewählte Sonderprogramme ergänzt:

- Das Fulbright Sommerseminar Deutschlandstudien: Im Rahmen des Seminars befaßt sich jährlich eine Gruppe amerikanischer Hochschulprofessoren mit aktuellen Themen. „Deutschland und Mitteleuropa“ sowie „Germany and Jewish Studies Today“ waren die Seminarthemen 1995 und 1996. Im kommenden Jahr ist das Seminar dem Thema „Communication Sciences and Media in Germany“ gewidmet.
- Das Interfoundation Lectureship Program: Eine Vortragsreihe amerikanischer Fulbright-Professoren an deutschen und europäischen Hochschulen.

- Die Fulbright-Ringvorlesungen in Amerikastudien: Eine Vortragsreihe von amerikanischen Professoren an der Universität Jena.
- Das Fulbright-Journalisten-Programm: In Zusammenarbeit mit dem Presse- und Informationsamt der Bundesregierung beinhaltet dieses Programm für junge amerikanische Journalisten ein einsemestriges Studium an einer deutschen Universität, dem sich ein mehrmonatiges Praktikum im Medienbereich anschließt.
- Neue Wege hat die Kommission auch in der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft beschritten. Die Kooperation mit international tätigen Unternehmen sichert die in Zukunft immer notwendiger werdende Verbindung von Wissenschaft und Praxis. Mit der Gründung des „Vereins der Freunde und Förderer des deutsch-amerikanischen Fulbright-Programmes“ wurde die Partnerschaft der Fulbright-Kommission mit der Wirtschaft institutionalisiert. Zusammen mit dem Verein und weiteren Partnern konnten so zwei neue Programme initiiert werden:
 - Im Rahmen des Fulbright Internship Program ergänzen amerikanische Studenten ihre akademische Ausbildung durch ein Praktikum bei deutschen und amerikanischen Unternehmen wie der Coca-Cola GmbH, der Daimler Benz AG, der Deutschen Telekom AG, Döser Amereller Noack (Baker & McKenzie), der Leipziger Messe GmbH, der Morgan Stanley Bank AG, der Siemens AG und dem Stern.
 - Das Fulbright Enterprise Scholar Program ermöglicht die individuelle Förderung ausgewählter Studenten durch die Wirtschaft. So können für das akademische Jahr 1996/97 u. a. vergeben werden: Zwei Fulbright-Merrill-Lynch-, zwei Fulbright-Deutsche-Telekom-Stipendien, ein Fulbright-Dow-, ein Fulbright-Goldman-Sachs-, ein Fulbright-Ernst&Young- und ein Fulbright-Siemens-Stipendium.
- Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des weltweiten Fulbright-Programmes werden für das akademische Jahr 1996/97 erstmals zwei Ehrenprofessuren vergeben. Mit der Einrichtung eines Lehrstuhls für German Studies an der Vanderbilt University, Nashville, Tennessee und eines Lehrstuhls für American Studies an der Universität Bonn hat die Kommission einen weiteren Schritt auf dem Weg zum „global understanding“ getan.

Aus den Regionalgruppen

Die Adressen der Ansprechpartner in den Regionalgruppen befinden sich auf Seite 6 und 7.

Berlin

Maja Böhm

Im März 1996 hatten einige Berliner Fullies wieder eine Veranstaltung für die Fulbright Stipendiaten 1996 vorbereitet. Bei der traditionellen Berlin Woche der Fulbright Kommission hatte die Regionalgruppe Berlin einen Beitrag zum Thema Stadtentwicklung veranstaltet. Ungefähr fünfzig Fulbrighter aus ganz Europa nahmen an einer Veranstaltung in der INFO BOX am Leipziger Platz teil. Nach einer Führung durch die INFO BOX traf sich die Gruppe zu einer Diskussion über die weitere Entwicklung der Stadt Berlin, insbesondere im Hinblick auf den Potsdamer Platz. Die Berliner Fullies Andreas Becher, Heinrich Holk, Dagmar Hovestädt, Florian Techel sowie Vertreter des Berliner Senats saßen auf dem Panel. Heinrich Holk sei an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich gedankt für sein Engagement in der Organisation dieser Veranstaltung.

Insgesamt war das Jahr 1996 für die Berliner Regionalgruppe gekennzeichnet von den Vorbereitungen für das Decennial im August (siehe den Beitrag von Wiltrud Hammelstein).

Im November veranstalteten die Berliner Fullies ihr traditionelles Thanksgiving Dinner im Amerika Haus Berlin. Wie immer ist dies der Höhepunkt des Fulbright Alumni Jahres in Berlin. Alle Teilnehmer/innen hatten köstliche Speisen und Getränke mitgebracht und ein ausgelassenes Feiern brach an. Dieses Jahr hatte Maja Böhm die Spülmaschine des Amerika Hauses besser im Griff und so gab es ein geordnetes und sauberes Ende der Feier. Bis zum nächsten Mal ...

Hamburg

Christine Hoefler

Das „Leben“ der Hamburger Regionalgruppe wird im Grunde durch einen harten Kern von ca. 5–8 Fullies geprägt. Dieser harte Kern ist allerdings recht

aktiv. So wurden z. B. von Vereinsmitgliedern oft bei den monatlich stattfindenden Stammtischen kleine Vorträge über ihre Jobs, Hobbies u. ä. gehalten, was zum einen natürlich eine Horizonterweiterung darstellt – wer hat sich schon mal mit Musikwissenschaften, Gesundheitsprojekten in Großunternehmen u. ä. befaßt – und zum anderen sicherlich auch erheblich zum Zusammenwachsen der Gruppe beigetragen hat.

Höhepunkt des Jahres 1996 war mit Sicherheit der Empfang des amerikanischen Generalkonsuls, Daniel Weygandt, in seiner Residenz, an dem auch einige amerikanische Fulbrighter teilnahmen. Da dieser Empfang im Oktober, also kurz vor dem amerikanischen Wahlkampf, stattfand, trat dieses Thema stark in den Vordergrund und führte bei leckeren Canapés zu interessanten Erkenntnissen.

Zuvor hatte uns Herr Weygandt schon zur 4th-of-July-Party des Generalkonsulats eingeladen. Da wir sozusagen zu den VIP's gezählt wurden, gab es genug zu Tratschen und, da das Sponsoring in Amerika doch erheblich stärker verbreitet ist als bei uns, auch Unmengen Kulinarisches zum Probieren. Zum Abschluß erhielt jeder Gast sogar noch einen „Doggy Bag“, in dem sich weitere Geschenke der Sponsoren befanden.

Des Weiteren ist unser Thanksgiving-Fest des letzten Jahres hervorzuheben. Dieses fand nämlich in einem urgemütlichen Wochenendhaus an der Schlei statt, das genug Betten für alle feierwütigen Fullies bereithielt. Nachdem die beiden Turkeys verspeist waren, blieb somit genug Zeit – bis zum Frühstück – um bei gutem Wein und lustigen Gesellschaftsspielen in alten Erinnerungen zu schwelgen.

Niedersachsen / Nordhessen

Jens Fricke

Als einzige Aktivität der Regionalgruppe Niedersachsen/Nordhessen im letzten Jahr läßt sich eine Wanderung im Solling Ende Juni nachweisen. Oder besser gesagt, der Versuch einer solchen. Denn wie sich recht schnell herausstellte, waren wir im Gegensatz zum vorherigen Jahr diesmal wettermäßig nicht sehr glücklich. Es schüttete aus allen Eimern, so daß wir nach kurzer Zeit die Wanderung abbrechen und uns in ein Café retteten. Was im Vorjahr mit einem 25-km-Gewaltmarsch bei strahlendstem Sonnenschein und allseits guter Laune endete, war dieses Mal schon nach drei Kilometern bei feuchten Füßen am frühen Nachmittag zu Ende.

Ruhrgebiet

Karl-Walter Florin

Das Jahr 1996 stand im Zeichen der Vorbereitung und Durchführung des Returnee Meetings. Auf dem Stammtisch im April wurde beschlossen, wieder eine Veranstaltung zu organisieren. Nach Mitgliederversammlung und einer Fachtagung konzentrierten wir uns auf das Returnee Meeting.

Nachdem wir mit Hilfe von Eckart Beuttenmüller die Räumlichkeiten relativ schnell festmachen konnten, ging es daran, die Moderatoren für die Workshops ausfindig zu machen. Ein Ziel dabei war uns auf „Ressourcen“ des Vereins zu besinnen – was uns auch gelungen ist. Gastvortrag sowie alle Workshops wurden von FulbrighterInnen (ehemaligen und aktuellen) bestritten. Lediglich die Vorstellung des Max-Planck-Institut für Kohlenforschung lag in den Händen unseres Gastgebers, dem für seine Großzügigkeit besonders gedankt sei.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Finanzierung. Auch hier ist es uns gelungen, Unterstützung vor Ort zu gewinnen. Mülheim an der Ruhr war vielleicht ein Ort, der für die Meisten unbekannt war, aber er hat sich als sehr gut geeignet herausgestellt. Die etwa 100 Teilnehmer haben sich – hoffentlich – wohlgefühlt. Den Organisatoren und Helfern jedenfalls hat es Spaß gemacht.

Aachen

Nils Brouër

Große Ereignisse warfen ihre Schatten voraus: Die Vorbereitung der Mitgliederversammlung mit Ball '97 führte große Teile der Aachener Regionalgruppe zur Zeit fast vierzehntägig zusammen. Mit 20–25 Mitgliedern sind wir eine der kleineren Regionalgruppen, was uns aber nicht daran hindert, von Zeit zu Zeit auch nationale Veranstaltungen zu organisieren. Diesmal war es uns gelungen, einen Ballsaal im Internationalen Spielcasino für den Winterball zu reservieren.

Höhepunkte der sonstigen Aachener Aktivitäten sind neben Stammtischen, Grillfesten, etc. insbesondere die Infoveranstaltung für Bewerber um ein Fulbright-Stipendium und das traditionelle Thanksgiving-Dinner. Eine personelle Veränderung zum Schluß: Nach dem Weggang unseres Schatzmeisters Marcus Kollar nach Würzburg hat jetzt Rainer Martin dieses Amt übernommen.

Frankfurt

Elke Brosin

Das Jahr 1996 der Frankfurter Fullie Family begann mit einem durchtanzten Winterball im Januar noch unter Ursulas hervorragender Regie. Im März dann übernahmen Elke und Harald das Zepter, was Hilmer, Sabine und klein Fin spontan dazu veranlaßte, einen Mini-Pow Wow bei sich zu Hause im April einzuberufen, um den neuen Häuptling zu krönen. So war es dann auch. Es kamen Fullies aus allen Ecken der Frankfurter Prärie, um an diesem historischen Ereignis teilzunehmen. Gemeinsam verbrachten wir bei Speis, Trank und anregenden Gesprächen einen traumhaften Sonntagnachmittag auf den Hügeln von Frankfurt/Seckbach. Leider schlummern die Fotodokumente hierzu noch in den wohlbehüteten Archiven des Hilmer Goedeking – sprich, sie werden beim nächsten Umzug mit Sicherheit wieder zum Vorschein kommen.



Der Stammtisch nach dem Mini-Pow Wow war einfach eine Wucht, denn eine Beteiligung von über 20 Leuten (Fullies, Freunde der Fullies, Amerikabegeisterte sowie die, die es mal werden wollen) hatte es bis dato schon lange nicht mehr gegeben.

Der Frühling nahm dann so seinen Lauf. Die Stammtische fanden mit mäßiger Beteiligung statt. Aber ansonsten waren die Frankfurter Fullies anscheinend mit Gartenbestellung, USA-Reisen, Heiraten, Bambinis in die Welt setzen, kreativen Denkpausen oder Ähnlichem beschäftigt, daß es bis zum 6. Juli recht ruhig blieb. Aber dann kamen sie wieder in Scharen zum 4th of July BBQ Potluck ins idyllisch-romantisch gelegene Schloß Philippseich. Dank Antje und Robbie konnten wir hier nicht nur den Independence Day mit Spiel,



Spaß, lecker gegrillten Sachen und netten Leuten aus aller Welt (Freunde aus Übersee waren natürlich auch dabei) würdig begehen, sondern gleichzeitig wurden wir zu einer Hochzeitsgesellschaft umfunktioniert. Erich und Iris hatten sich am Tag zuvor gerade das Ja-Wort gegeben und kamen frisch verheiratet zu diesem Ereignis. Der Champagner floß in Strömen.

Zwischen den Stammtischen traf man sich dann zum Decennial in Berlin oder einige wenige auch in Ungarn, bis wir uns dann Ende August an einem Sonntag Nachmittag zusammenfanden, um die Ärmel hochzukrempeln. Im Nu hatten wir das Fullie-Büro in den Sandweg 81 verfrachtet. Es blieb zwar noch viel Arbeit für Petra danach bezüglich Kisten auspacken und dergleichen, aber dennoch wurde diese Aktion zu einem netten Fullie Family Treffen auf ganz andere Art. Der Nachmittag endete mit wohlverdienter Pizza und spontan gesponsortem Wein des Pizzaverkäufers um die Ecke, da wir mit unserer Bestellung wohl den Umsatz des ganzen Tages gesichert hatten. Die Fotos zeigen, daß wir nicht nur viele tatkräftige junge Helfer hatten, sondern auch noch viel Spaß dabei.

Auf dem Returnee Meeting in Mülheim waren die Frankfurter Fullies auch recht stark vertreten. Das Gute an solchen Veranstaltungen ist, daß man immer wieder neue Leute kennenlernt, sogar aus der eigenen Regionalgruppe – well, bei Frankfurt mit einer Mitgliedszahl von inzwischen 170 Leuten auch nicht unbedingt ein Wunder. Jedenfalls scheint das Treffen in Mülheim wieder einige Leute angekurbelt zu haben, um sich mehr am Frankfurter Fullie Leben zu beteiligen. Unsere nächste Aktion war eine Verabredung mit Bill Clinton via Satellit am 6. November im Amerika Haus Frankfurt, für die sich 14 Fullies angemeldet hatten. Ab früh um 5.00 Uhr haben wir dann an der US-Wahlparty mit Live-Schaltung nach USA teilgenommen.

Am 1. Dezember bruzelten dann die Turkey im Ofen zum Thanksgiving Dinner im Käthe Kollwitz Haus in Frankfurt. Gegenwärtig ist Elke auch dabei, aus der Frankfurter Fullie Family Tanzmäuse zu machen. Sie versucht gerade wie wild, die Fullies von der Wichtigkeit des Square Dances zu überzeugen.

Noch zum Gossip aus der Fullie Family Frankfurt: Silke und Winnie haben einen kleinen Jannis zur Welt gebracht und Knut und Christa haben geheiratet. Unsere Familie wächst und gedeiht also prächtig.

Südwest

Kirsten Bock

Die Aktivitäten 1995/96 der Regionalgruppe Südwest waren vielseitig und abwechslungsreich. Wir wollten möglichst viele Mitglieder ansprechen und zur Teilnahme aktivieren, was uns jedoch nicht in dem Maße gelang, wie wir uns das vorgestellt hatten. Leider ist dies eine Art Teufelskreis: Wenn wir nur wenige Fullies begeistern, erhalten wir kaum neue Ideen für zukünftige Aktionen, und ohne Programmpunkte, die auf die vielseitigen Interessen aller Mitglieder abgestimmt sind, kommen kaum neue Leute. Daher freuen wir uns besonders, daß sich in Karlsruhe mittlerweile ein monatlicher Stammtisch etabliert hat. Gerda Biselli-Uhrig gibt gerne Auskunft über Termine und Treffpunkt.

Für mich persönlich war der Höhepunkt 1996 meine Teilnahme an den Feierlichkeiten anlässlich des 50. Jahrestages der „Speech of Hope“ von James F. Byrnes, die von der Grundsatzrede des amerikanischen Außenministers Warren Christopher zur europäischen Außenpolitik der USA geprägt waren. Zudem haben wir einige der Angebote des James-F.-Byrnes-Institutes in Stuttgart wahrgenommen und waren mit einem Repräsentanten im Podium des Diskussionsforums „Studiengebühren ja / nein?“ vertreten.

Gesellige Anlässe bilden einen weiteren Schwerpunkt unserer Treffen: Neben dem monatlichen Stammtisch organisierten wir wieder ein Regionalwochenende mit Grillen in Tübingen. Beim „Absegeln“ auf dem Ammersee Mitte Oktober war uns zwar die Sonnengöttin hold, der Windgott hatte aber frei, so daß die Gruppe fleißig ruderte, um das Boot zurück in den Hafen zu bringen (mild water rafting)! Im November fand wieder unser traditionelles Thanksgiving-Dinner mit homemade Turkey und vielen anderen amerikanischen Leckereien (hmmm) statt.

Kunst und Kultur kamen in den vergangenen Jahren auch nicht zu kurz: In der Kunsthalle Tübingen besuchten wir sowohl die Egon-Schiele- als auch die Auguste-Renoir-Ausstellung, in Stuttgart begeisterten wir uns für Picasso. Und der Besuch aller Aufführungen der amerikanischen Theatergruppe der Kelley Barracks gehört mittlerweile zum „Pflichtprogramm“, denn dort wird professionelles Theater in angenehmer Atmosphäre geboten. Und sowohl die Preise als auch das Miller Genuine Draft sind durchweg akzeptabel.



Thüringen

Thomas Zahn

Aus der Regionalgruppe Thüringen gibt es leider nur wenig zu berichten: Der Grund ist simpel, aber verheerend. Anfang 1996 sind nämlich alle Mitglieder unserer Gruppe ausgewandert. Der Bogen reicht von Australien bis nach Norddeutschland. Unsere amerikanischen Kollegen sind ebenfalls wieder zurückgefahren und so waren unsere Aktivitäten gleich null.

In der Zwischenzeit hatte sich Kristina Hinz aus Jena bei mir gemeldet und wir haben uns am 28. November 1996 aus gegebenem Anlaß – Thanksgiving – wieder aktiviert in der Hoffnung unter den neuen Returnees neue Mitglieder zu finden. Leider waren auf der Teilnehmerliste des Returnee Meetings in Mülheim keine solchen auszumachen. Wir hoffen aber, daß wieder Austauschler nach Thüringen kommen. Falls wir wieder mehr werden, wird sich unser Treff wieder am ersten Freitag im Monat im Cafe Sommer's in Weimar befinden.

Soweit zu unserer Gruppe. Also wir sind guter Hoffnung und haben auch genug Ideen aber über Aktivitäten in 1996 gibt es nichts zu berichten.

Sachsen

Martin Riese

Unsere Regionalgruppe ist relativ klein und über ganz Sachsen verstreut (mit Schwerpunkten in Leipzig und Dresden). Dort gibt es auch regelmäßige Stammtische, und zwar am 20. jeden Monats (außer den Sommermonaten) um 19.00 Uhr im Café Beliebig (Liebigstraße, nahe TU).

Wie im letzten Jahr gab es auch 1996 wieder ein Thanksgiving-Dinner in Leipzig. Im letzten Jahr war bei dieser Gelegenheit der Leiter des Amerikahauses Leipzig zu Gast. Er hat sehr schöne Worte gesprochen, uns für unsere Initiative gelobt und erklärt, er sehe sich außerstande, unsere Arbeit in irgendeiner Weise (z. B. durch das zur Verfügung stellen von Räumen) zu unterstützen.

Unsere Frühjahrswanderung führte letztes Jahr noch einmal ins Elbsandsteingebirge. Nachdem der Ausflug im vorherigen Jahr vollkommen ins Wasser gefallen war (Dauerregen zwei Tage), hatten wir dieses Mal schon einen regenfreien Tag. Wenn sich dieser Trend als stabil erweist, können wir 1997 vielleicht mit einem richtig schönen Wochenende rechnen (Geheimtip!). Unsere Tour führte durch Schluchten und über Felsgipfel, rechtzeitig vor dem

beginnenden Regen erreichten wir am Nachmittag eine Gaststätte mit Elfblick. Über die Teilnahme weit angereicherter Fulbrighter haben wir uns besonders gefreut, über das geringe Interesse der näher Wohnenden ein wenig gewundert.

Wir haben versucht, Kontakt zu den hier studierenden Amerikanern aufzunehmen (z. B. über das Fulbright Alumni e. V. Host Program), Ansprechpartner für an einem Austausch interessierte Studenten zu sein und den "Fulbright Spirit" nach Kräften zu unterstützen. Die aktive Mitarbeit von Returnees und nach Sachsen ziehenden „Alt-Fulbrightern“ ist jedoch für die Entwicklung unserer Regionalgruppe sehr wichtig. Ansprechpartner sind in Leipzig: Thomas Naumann (phi93fbi@studserv.uni-leipzig.de) und in Dresden: Martin Riese (0351/8011918).

Assoziationen mit der Person Richard von Weizsäckers

Eine Umfrage des Fulbright Alumni e. V. unter den Teilnehmern des Pow Wow im Juli 1995 in Lenggries

Martin Große Holtforth und Eckart Reihlen

Einführung

Anlaß für die Umfrage war eine Nachfrage von Herrn Busso v. Alvensleben, des persönlichen Referenten des Bundespräsidenten a. D. Richard v. Weizsäcker, was junge Leute an der Person Richard v. Weizsäckers fasziniere. In der Umfrage wurden in freier und standardisierter Form Beurteilungen der Person Richard v. Weizsäckers von den Teilnehmern des im Juli 1995 in Lenggries veranstalteten Pow Wow des Fulbright Alumni e. V. erfragt.

Die Ergebnisse der Umfrage sind nicht ohne weiteres auf die Gesamtheit der „jungen Leute“ in Deutschland übertragbar. Die Stichprobe ist mindestens fünffach verzerrt: 1) alle Befragten sind Akademiker, 2) alle wollten und konnten mindestens ein Jahr in den USA studieren, 3) die meisten wurden von der Fulbright-Kommission in Bonn oder anderen Stipendiengebern nach bestimmten Leistungs- und Persönlichkeitskriterien ausgewählt, 4) nur ein Teil der Ex-Stipendiaten tritt in den Verein ein, 5) nur ein Teil der Vereinsmitglieder kommt zum Pow Wow. Aus diesem Grund haben die Ergebnisse am ehesten heuristischen Wert: sie geben Hinweise darauf, wie ein kleiner, akademisch erfolgreicher und amerikafreundlicher Teil der deutschen Bevölkerung zu einem bestimmten Zeitpunkt über Richard v. Weizsäcker denkt.

Der Fragebogen

Der Fragebogen bestand aus drei Teilen: Angaben zur Person, offen gestellte Fragen und standardisierte Fragen. Bei den offen gestellten Fragen ging es darum, die spontanen Gedanken zu der Person Richard v. Weizsäckers, spontan erinnerte positive und negative Amtshandlungen, das Wissen über die heutige Tätigkeit Richard v. Weizsäckers sowie spontan zugeschriebene Eigenschaften zu erfahren. Die standardisierten Fragen nach Eigenschaften Richard v. Weizsäckers wurden aus einem Fragebogen von Donald Kinder¹ von der University of Michigan in übersetzter Form übernommen. Kinder hatte diesen Fragebogen für die *National Election Study 1984* entworfen, um die von den Bürgerinnen und Bürgern der USA wahrgenommenen Charaktere von Präsidentschaftskandidaten zu erfassen.

88 Teilnehmer des Pow Wow füllten den Fragebogen aus, von denen 86 persönliche Daten preisgaben. 37 waren Frauen, 49 Männer; das Durch-

schnittsalter betrug 30 Jahre. 20 waren Studenten, 63 berufstätig und 3 gingen sonstigen Beschäftigungen nach.

Zusammenfassung der Ergebnisse²

Die Befragten verbinden spontan mit Richard v. Weizsäcker neben seiner Funktion als Staatsmann v. a. herausragende Rhetorik, Verwirklichung ethischer Prinzipien, intellektuelles Potential, hohen Status, Verbindung von positiver, gesellschaftlicher Wirkung nach Innen und Außen sowie Toleranz und Offenheit. Ihnen fallen spontan mehr als achtmal so viele positive (67) wie negative (8) Amtshandlungen ein, wobei seine Rede zum 8. Mai 1985 klar an erster Stelle steht. Die Befragten nennen als aktuelle Tätigkeitsbereiche Richard v. Weizsäckers am häufigsten Ruhestand, UN, Reden, Ehrenämter sowie Buchautorenschaft.

Die Befragten nennen spontan mehr als dreimal so viele positive (194) wie negative (59) Eigenschaften. Die am häufigsten genannten, positiven Eigenschaften liegen im Bereich der *Kompetenz*, gefolgt von den Bereichen *Vermittlungsfähigkeit*, *Integrität*, *Aufklärertum*, *Führungsqualitäten* und *Empathie*. Die fünf spontan am häufigsten genannten, positiven Einzeleigenschaften sind Ehrlichkeit/Aufrichtigkeit, Intelligenz/Bildung, Toleranz/ Offenheit, Redegewandtheit und Ruhe/Besonnenheit. Die genannten, negativen Eigenschaften liegen in den Bereichen Profillosigkeit/Entscheidungsschwäche sowie Distanziertheit.

Die Einstellung zu Richard v. Weizsäcker wurde standardisiert auf einer Skala von 0 (absolut negativ) bis 9 (absolut positiv) abgefragt. Im Mittel ergibt sich ein hoher Wert von 7,5. Kein Befragter gibt einen Wert unter 4 an.

Bei den standardisiert abgefragten Eigenschaftszuschreibungen waren die Bereiche *Vermittlungsfähigkeit* und *Aufklärertum* im Fragebogen nicht berücksichtigt. Die Befragten bewerten in die Bereiche *Kompetenz* und *Integrität* fallende Eigenschaften am stärksten, gefolgt von solchen der Bereiche *Empathie* und zuletzt *Führungsqualitäten*.

Der Grad an positiver Einstellung zu Richard v. Weizsäcker wird am stärksten von der wahrgenommenen *Empathie*-Eigenschaft Fairneß bestimmt. Weiterhin sind die *Empathie*-Eigenschaften Verständnis für die Gedanken und Gefühle der Mitmenschen gefolgt von *Integrität* in Form von Ehrlichkeit und Anständigkeit und schließlich *Kompetenz* in Form von Erfahrung und Fähigkeit für das Ausmaß an positiver Einstellung zu Richard v. Weizsäcker ausschlaggebend. Abgesehen von der Achtbarkeit scheinen zugeschriebene *Führungsqualitäten* für die Einstellung nicht ausschlaggebend zu sein.

¹ Kinder, D. R. (1984). Presidential Character Revisited. In: R. R. Lau & D. O. Sears (Eds.), Political Cognition. Hillsdale, NJ: Erlbaum

² Interessenten können die ausführliche Version erhalten, indem sie einen ausreichend frankierten, an sich adressierten Rückumschlag (C4) schicken an: Fulbright Alumni e.V., Postfach 100865, 60008 Frankfurt



Returnee Meeting 1995

20. bis 22. Oktober 1995 in Köln

Thomas Dickmann

Es war einmal eine Regionalgruppe, die sich in lockerer Formation, ohne festes Programm von Zeit zu Zeit an häufig wechselnden Orten im Kölner Stadtgebiet traf.

So geschah es im Jahre 1995, daß die Mitglieder von den obersten Häuptlingen des Vereins bedrängt wurden, ihre Energie nicht nur für lockere Gettogether zu verschwenden, sondern sich ernsthaft um die Ausrichtung einer ordentlichen Veranstaltung im Kölner Stadtgebiet zu kümmern.

Derart wachgerüttelt, begaben sich die Mitglieder nunmehr emsig an die Planung. Just zu diesem Zeitpunkt veranstaltete das Kölner Amerika Haus ein rauschendes Sommerfest mit Dixiland Musik und allerlei schmackhaften Häppchen.

Natürlich waren sie wieder einmal alle da, die Mitglieder der Regionalgruppe. Sie tranken, aßen, diskutierten und führten wilde Friedenstänze auf. Doch diesmal war es irgendwie anders, vielleicht lag es an der Aura des Amerika Hauses, vielleicht aber auch nur an dem zunehmenden Druck der oberen Häuptlinge. So faßte man den Entschluß, das Returnee Meeting „definitiv“ zu organisieren. Noch am selben Tage wurde das erste grobe Konzept für die zukünftige Veranstaltung erstellt. Die Ideen sprudelten zwischen dem Friedenspfeifenqualm nur so hervor. Was galt es nicht alles den Returnees in Köln zu zeigen.

Den Dom, auf jeden Fall den Dom, vielleicht sogar eine Rheintour, garniert mit einer Prise Kölscher Stadtgeschichte. Hochmotiviert und mit den entsprechenden Aufgaben bestückt, machte sich ein jeder der Regionalgruppe an die Arbeit.

Schließlich stand das Programm und die Einladungen wurden mittels moderner Hilfsmittel (Post) und nicht per Rauchzeichen in alle Welt verschickt. Nun begann die Zeit des bangen Wartens, wie viele würden wohl der Einladung nach Köln folgen und sich nach dem Wechsel des Mondes melden?

Und dann setzte sie ein, die scheinbar nicht enden wollende Flut der Anmeldungen. In vorsichtiger Schätzung hatte die Regionalgruppe mit 70 Teilnehmern gerechnet. Nach Ablauf der Anmeldefrist hatten sich immerhin fast 100 Returnees angekündigt.

Dann war er da, der Tag der Tage.

Aus allen Himmelsrichtungen kamen die Returnees ins Peters, ein typisch Kölsches Brauhaus.

Bei Kölsch und Halven Hahn stimmte man sich auf die nächsten Tage ein. Aus stets gut unterrichteten Kreisen wissen wir, daß so mancher die Wirkung dieses hellen Gerstensaftes unterschätzt hat, für manche war es ein richtiges Feuerwasser. Wieder andere suchten verzweifelt nach dem Fleisch im Halven Hahn.

Trotz dieser ersten kölschen Erfahrungen traf man sich pünktlich am nächsten Morgen zur Registrierung im Amerika Haus.

Nach kurzer Begrüßung und Vorstellung des Fulbright Alumni Vereins konzentrierte man sich auf die angebotenen Workshops zum Thema Fulbrighter im Beruf, Politik Aktuell und Reverse Culture Shock.

Nach soviel Workshops pilgerte die Returneetruppe gegen Abend „Zur alten Liebe“ – nein, nein nicht lang verfllossene Studienliebe aus Kölner Uni-Tagen, sondern ein Hausboot, fest verankert im Rhein.

So mancher Returnee traute seinen Augen nicht, eine Party mitten auf dem großen Fluß (Rhein) mit Blick auf den Dom und die Kölner Altstadt. So wurde es auch an diesem Abend wieder recht spät. Die Sonne war schon weit hinter den Bergen.

Von diesen Strapazen konnten sich die Returnees am nächsten Morgen bei einem stilvollen Sonntagsbrunch im Mövenpick Restaurant gebührend erholen.

Den Programmabschluß bildete dann eine Stadtrundführung unter dem Motto „Histörchen, Originale und Spezialitäten der Kölner Stadtgeschichte“.

Unter dem würdigen Denkmal von Tünnes und Schäl verabschiedete man sich schweren Herzens mit Tränen in den Augen von der Kölner Regionaltruppe.

Returnee Meeting 1996

26. – 28. November 1996 in Mülheim an der Ruhr

Karl-Walter Florin

Sonntagnachmittag, halb zwei – und immer noch sitzen 20–30 Leute im Café neben der Zeche Zollverein in Essen-Katernberg, deren Besichtigung den Abschluß des Returnee Meetings 1996 bilden sollte. Eigentlich wünsche ich mich nach Hause, um mich in eine Ecke zu knallen und die Beine die Wand hoch zu strecken: völlig geschafft! Doch immer noch wird gequaddert – und als Mitorganisator kann man sich ja auch nicht so ohne Weiteres verdrücken. Doch die Situation bestärkt den Eindruck, daß es sehr vielen gefallen hat.

Dabei lautete die Einladung auf: Mülheim! Mülheim an der Ruhr. Die vielen Falschschreibungen ließen die Frage zu: Wo ist denn das? Und ein Max-Planck-Institut soll es da auch geben? Naja!

Aber tatsächlich: Das Returnee Meeting 1996 fand im Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr statt. Eckart hat uns die Möglichkeit und Ehre verschafft, in diesen „heiligen Hallen der Forschung“ unser Treffen durchzuführen – und es war ein gelungenes Treffen.

Schon am Freitagabend trudelten Mengen von Leuten im Café Central in der Nähe des Essener Hauptbahnhofs ein. Und als wir am nächsten Morgen die Veranstaltung offiziell eröffneten, waren es etwa 100 Fullies, die sich zum Erfahrungsaustausch nach einem Jahr Amerikaaufenthalt zusammengefunden hatten. Außerdem konnten wir auch 10 US-Fullies willkommen heißen. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende des Fulbright Alumni e. V. und Grußworten durch einen Vertreter der Fulbright-Kommission standen zwei Vorträge auf dem Programm. Herr Dr. Richter vom MPI veranschaulichte eindrucksvoll und mit Getöse die Bedeutung seines Instituts. Denn in diesem Institut wurden u. a. die Grundlagen für die Produktion von PVC geschaffen. Den Gastvortrag hielt Dr. Debra G. Weinberger vom Manhattan Eye, Ear and Throat Hospital in New York, die sich selbst zu Forschungszwecken mit einem Fulbright-Stipendium in Essen aufhielt. Aus aktuellem Anlaß verglich sie die medizinische Versorgung diesseits und jenseits des Atlantiks. Der Vortrag löste eine längere kontroverse Diskussion aus.

Die ausgedehnte Mittagspause wurde gewürzt durch ausgezeichnetes Chillin / con Carne in der Mensa des MPI.

Der Samstagnachmittag war den Workshops vorbehalten. Es fanden sechs Workshops statt, die zum Teil zweimal durchgeführt wurden. Ulrike Plewnia faßte wesentliche soziale, politische und wirtschaftliche Entwicklungen des Jahres 1995/96 zusammen: „Der ewige Kanzler“, Versagen in der Innenpolitik, Umbau des Sozialstaates, Umzug der Regierung nach Berlin. Das Inter-

esse an diesem Thema war sehr groß; insgesamt nahmen an den beiden Runden etwa 50 Personen teil.

Eine Gruppe von Workshops beschäftigte sich mit der Frage, wie Auslandserfahrungen in das Berufsleben eingebracht werden können. Dabei wurden drei Schwerpunkte berücksichtigt: Claudia Wörz stellte die Möglichkeiten aus Sicht eines Technologiekonzerns dar, Ina Belling wies die Möglichkeiten innerhalb eines Handelsunternehmens auf, während Claudia Musekamp sich vor allem an Geisteswissenschaftler wandte.

Natürlich fehlte auch der schon obligatorische Workshop zum „Reverse Culture Shock“ nicht. Unter der Leitung von Uta Diegritz konnten die Teilnehmer ihre Erfahrungen mit den Wiederanpassungsschwierigkeiten nach der Rückkehr nach Deutschland austauschen. Dabei wird seit einigen Jahren bereits eine Fragebogenaktion durchgeführt, die auch einmal wissenschaftlich ausgewertet werden soll.

Schließlich konnten wir noch ein Angebot an gerade angekommene US-FulbrighterInnen machen. Joe Straight und Timothy Pursell gaben ihre Erfahrungen an die „Neuen“ weiter.

Nach dem intensiven Erfahrungs- und Erlebnisaustausch fanden sich die meisten Teilnehmer im Schloß Broich ein, wo wir vom Bürgermeister der Stadt Mülheim empfangen wurden. Wie sich schnell herausstellte, war Herr Dr. Wilhelm Knabe selbst Anfang der 60er Jahre als Fulbrighter durch die USA gereist, um seine wissenschaftliche Arbeit zu komplettieren. Seine eindrucksvolle Rede, die der inzwischen 70jährige hielt, sprach allen Anwesenden aus der Seele, denn Dr. Knabe zeigte auf, was aktive Völkerverständigung bedeutet und bewirken kann. Zugleich nutzte er die Möglichkeit zu erfahren, wie das Treffen bislang verlaufen war, indem er aus jeder Arbeitsgruppe jemanden bat, kurz über Inhalt und Diskussion zu berichten. Besonders freute uns, daß er unsere Einladung zur Returnee-Party wahrnahm, und damit noch die Gelegenheit zu weiteren Gesprächen gab.

Die Party ist ein nicht wegzudenkender Fixpunkt eines jeden Treffens. Essen, klönen, tanzen – Aktivitäten, die nach einem langen Tag für die notwendige Entspannung sorgen. Das Naturfreundehaus am Rande von Mülheim bot mit seinen Räumlichkeiten und einem gelungenen Büfett den passenden Rahmen.

Drei Dinge seien noch hervorgehoben: Es ist uns gelungen, bei den Referenten auf Mitglieder zurückzugreifen – eine Sache, die ich für die Arbeit im Verein für äußerst wichtig halte. Des weiteren ist eine solche Veranstaltung nur schwer ohne „Support“ zu schaffen. Deshalb den Institutionen und Firmen noch einmal herzlichen Dank: dem Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, dem Handelsunternehmen Tengemann und den beiden Rotary Clubs in Mülheim. Schließlich der Dank an alle „helping hands“ in und aus der Regionalgruppe, durch die es u. a. möglich war, die meisten Gäste in privaten Quartieren unterzubringen.



Fachtagung Multimedia

Fachtagung von Oregon Alumni und Fulbright Alumni
7. bis 9. Juni 1996 in Stuttgart

Was steckt hinter den Multimedia-Schlagworten?
Einblicke in konkrete Anwendungen und Projekte in den
Bundesländern

Uwe Horn, Oregon Alumni

Die Schlagworte aus der Multimedia-Welt kennt jeder: Elektronische Post, Daten-Highway und virtuelle Unternehmen sind nur einige davon. Welche konkreten Auswirkungen hat die schöne neue Multimedia-Welt auf unseren Alltag? Was bringen die Anwendungen wirklich? Die rund 90 Teilnehmer einer Tagung Anfang Juni in Stuttgart wollten es genau wissen: Drei Tage lang informierten sie sich aus erster Hand über das Thema Multimedia.

Für ihre diesjährige Fachtagung hatten die Veranstalter – **Oregon Alumni Association e. V.** und **Fulbright Alumni e. V.** – wieder namhafte Referenten gewinnen können. Mit den Fachtagungen unterstreichen die beiden Vereine, in denen sich ehemalige Teilnehmer des deutsch-amerikanischen Studentenaustausches zusammengeschlossen haben, ihren Anspruch, das Netzwerk der „Ehemaligen“ zu stützen und die Grundideen des deutsch-amerikanischen Austausches zu pflegen.

Dieses Mal gaben die Referenten einen Überblick über Multimedia-Projekte in Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen, erläuterten Anwendungen in einzelnen Branchen und Firmen (z. B. Siemens) und setzten sich mit der Frage nach dem nächsten Mega-Trend auseinander: Was kommt nach Multimedia? Das Sahnehäubchen auf dem Tagungs-Menü war – dank der Unterstützung durch das Rechenzentrum und das Informatik-Institut der Uni Stuttgart – ein Internet-Workshop, bei dem Anfänger wie Profis wertvolle Tips bekamen.

Kontrovers diskutierten die Teilnehmer das Pilotprojekt Multimedia Baden-Württemberg, das Dr. Katrin Behaghel von der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Stuttgart und Hartmut Michaelis von der Deutschen Telekom vorstellten. Stuttgart ist das größte von sechs Pilotprojekten, die die Telekom in mehreren Regionen Deutschlands zur Zeit durchführt, um unterschiedliche Techniken zu erproben. 2500 Teilnehmer sollen zwei Jahre lang Dienste wie Video on demand, Homeshopping, Telelearning, News on demand und Services on demand abrufen können. Die Technik liefert ein Firmenkonsortium,

dem Alcatel SEL, HP und Bosch angehören. Gesamtkosten: ca. 60 Millionen DM plus 2 Millionen DM für die Begleitforschung durch die Akademie für Technikfolgenabschätzung.

Eine Reihe von Teilnehmern kritisierte, daß die Telekom auf eine im Grunde veraltete Technik setze. Das Fernseh-Kabelnetz soll so genutzt werden, daß der Endverbraucher an seinem TV-Gerät die Multimedia-Dienste abrufen kann. Warum nicht gleich ein offeneres Netz anstreben wie etwa das Internet? Telekom-Referent Michaelis wies auf die große Marktbedeutung der Fernsehbesitzer mit Kabelanschluß hin: Diese rund 15 Millionen Menschen in Deutschland könnten mit einer Technik, die sich an PC-Besitzer wendet, nur zu einem Bruchteil erreicht werden. Die Investitionen in die Nutzung der Kabelfernsehnetze (Set-top-Boxen, Verteileinrichtungen) machten vor diesem Hintergrund Sinn. Schnittstellen zu anderen Datennetzen sind angedacht.

In Bayern hat die Staatsregierung einen umfassenderen Ansatz gewählt, um bestehende Hemmnisse für die Nutzung von Netzdiensten abzubauen. **Andreas Schoberth** vom Forschungsinstitut für Angewandte Software-Technologie (F.A.S.T. e.V.) in München berichtete über die Regierungs-Initiative Bayern-Online. Ziel der Initiative ist, daß sich alle Einwohner Bayerns in zwei Jahren zum Ortstarif in das Internet einwählen können. Die Staatsregierung finanziert die Netzkosten, Einwählknoten müssen vor Ort privat finanziert werden. Das Nürnberger Multimedia-Projekt der Telekom ist in den Gesamtkatalog der Bayern-Online-Projekte eingebunden, zu denen beispielsweise auch die Erhöhung der Bandbreiten der Datenautobahnen zwischen Hochschulen auf 155 Mbit/s gehört. F.A.S.T. e.V. bestückt einen www-Server, der über alle Einzelheiten von Bayern-Online und vieles mehr Auskunft gibt. Ein beliebtes Themengebiet für Surfer aus aller Welt sind die „bayerischen Schmankerln“ – Beleg für die These, wonach Internet zur Zeit eher ein Medium für soft facts als für hard facts ist.

Die Landesregierung in Niedersachsen zielt bei ihrer „Initiative für die Informations- und Kommunikationswirtschaft“ im Land auf die Interessen der heimischen Wirtschaft. Auf Anregung der Landesregierung haben sich Unternehmen, Behörden und sonstige Institutionen zusammengesetzt und Pilotprojekte definiert. Die Regierung entscheidet dann über die Förderung, so **Dr. Helmut Meitner** von der Unternehmensberatung Roland Berger&Partner in München. Insgesamt wurden sieben Projektgruppen gebildet, darunter zu den Bereichen Telearbeit, Medizin, Verkehr und Telekooperation (vor allem zwischen Produzent und Lieferant). Beispielsweise arbeitet die Projektgruppe „Multimed“ an einem beschleunigten Informationsfluß zwischen den Spezialisten der Klinik Hannover und Ärzten, Bürgern, Krankenhäusern, Krankenkassen und Wissenschaft. Dr. Meitner erläuterte darüber hinaus Multimedia-Anwendungen in einzelnen Branchen wie dem Tourismus. Dort können Anbieter (Hotels, Fluglinien etc.) ihre Leistungen über Multimedia-Dienste in Zukunft direkt an den Endkunden verkaufen. Dadurch geraten Reiseveranstalter und Reisebüros unter Druck. Die Eintrittsbarrieren in den Reisemarkt sinken, so daß zunehmend branchenfremde Anbieter auftreten werden.

Roland Hügel von Siemens in München gab einen Einblick in die Erfahrungen seines Hauses mit der online-Kommunikation. Mit dem "Info Forum" (Intranet) verfolgt Siemens das Ziel, durch offene, effektive und aktuelle Information bzw. Kommunikation die Geschäftsprozesse zu optimieren. Berichtet wird neben allgemeinen Neuheiten beispielsweise über die Projekte des unternehmensweiten Optimierungsprogramms. Die Versorgung der 375.000 Siemens-Mitarbeiter auf der ganzen Welt hat die Zentrale nicht zuletzt vor ein Volumenproblem gestellt. Information wurde daher als Holschuld (bisher: Bringschuld) definiert. Jeder Mitarbeiter ist nun selbst für seinen Informationsstand verantwortlich: Er/Sie muß die Information lediglich abrufen. Extern präsentiert sich Siemens im Internet und verfolgt dabei eher PR-Ziele. Neben Neugier und Unterhaltung sei der Wunsch nach aktueller Information die wichtigste Motivation der Internet-Nutzer, berichtete Hügel. Dabei sind den Nutzern vor allem Links, Feedback und Textinformation anstelle von Bildern und Grafiken wichtig. Das Internet eigne sich hauptsächlich als Medium für Produkt- und Firmeninformation und praktisch überhaupt nicht zur Produktwerbung oder gar zum Verkaufen.

Welcher Mega-Trend folgt auf die Multimedia-Welle? **Ralf Koeppe** vom Institut für Robotik und Systemdynamik der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Oberpfaffenhofen wies darauf hin, daß Multimedia-Techniken vor allem den Seh- und Hörsinn des Menschen ansprechen. Definitionsgemäß wird unter Multimedia die computergestützte Interaktion mit Text, Bild, Bewegtbild und Ton verstanden. Über den Seh- und Hörsinn hinaus verfügt der Mensch über eine Reihe weiterer Sinne, darunter der Temperatursinn, der Tastsinn oder der kinästetische Sinn (Kinästhesie = Bewegungsgefühl, Muskelempfinden). Bei der „Telepräsenz“ werden auch jene Sinne angesprochen: Telepräsenz wird definiert als Interaktion des Menschen an einem für ihn nicht zugänglichen oder entfernten Ort mit Hilfe eines Teleroboters, der für ihn Sinne wahrnimmt und Aktionen ausführt. Auf den Bediener werden ausreichend viele Sensorsignale zurückgekoppelt, um den Eindruck von Anwesenheit entstehen zu lassen. Zwei Telepräsenz-Anwendungen, die die DLR entwickelt hat, erlauben schon heute einen Blick in die Zukunft, nämlich der Weltraumroboter ROTEX und ein Telediagnose-System für die minimal invasive Chirurgie.

Einen Höhepunkt der Tagung bildete der praktische Teil am dritten Tag, der die Vorträge der beiden Vortage abrundete. Unter Anleitung von **Kurt Jäger** vom Rechenzentrum Stuttgart (RUS) und der Referenten **Andreas Schorberth** und **Ralf Koeppe** holten sich die Teilnehmer in einem Workshop im RUS ihren Surf-Schein fürs Internet. Ein Zertifikat bescheinigte sowohl Anfängern als auch Profis ihr jeweils aktuelles Know-how in Sachen Internet.

Bleibt nur noch jenen zu danken, die diese Veranstaltung mit ihrem hohem Nutzwert ermöglicht haben: Die Referenten, die auf ein Honorar verzichteten, das Rechenzentrum und das Informatik-Institut der Uni Stuttgart, die Akademie für Technikfolgenabschätzung und das Haus der Wirtschaft, die für die Infrastruktur der Tagung sorgten. Auch im nächsten Jahr werden Oregon und Fulbright Alumni für ihre Mitglieder wieder eine Fachtagung veranstalten.

Meeting of the European Fulbright Associations

October 5th and 6th 1996 in Paris

Erich Benesch

On October 5th and 6th 1996 the representatives of five European Fulbright-Associations, the British, the Spanish, the French, the Belgian, the German, met in Paris for a workshop-conference which was initiated by the President of the French Alumni, Jean-Marie Snyers.

We discussed systematically different aspects of organization management and policies in order to learn from each other and to develop common goals for the future. Topics ranged from historical information for a better appreciation of our diversity and political analysis of the actual situation the Fulbrighters face in Europe, to the presentation of different management tools or strategies for the development of our organizations: Social life-planning for members and American grantees, fundraising, money-tactics and ethical strategies, inter-net-working, involvement into grant-selection, legal traps, membership and service-quality, event-management and regionalism, old and new European traditions.

National particularities became evident through our presentations. We saw how diverse types of know-how may work as catalyzers for effective cooperation and European integration: for transnational analysis, for solution-transfer, for intranational growth-strategies, for new creativity-alliances against old problems. To put it into a short paradox: Europe's Fulbrighters have good answers to the problems of globalization and thus for a vital future of the Fulbright experience after Senator Fulbright's death. We therefore want to develop new forms of cooperation, discussing means and goals in a new conference in Strasbourg in 1998.





Aufnahmeantrag

Entscheidend für den Aufnahmeantrag sind die Kerndaten (ohne *). Die Angabe der Zusatzdaten (mit *) ist freiwillig. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand.

Ich möchte Mitglied werden!

Name: _____ *Geburtsdatum: _____

Straße/Postfach: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon privat: _____ *geschäftlich: _____

E-mail: _____

Ich möchte folgender Regionalgruppe angehören:

- | | | | |
|----------------------------------|------------------------------------|---|---|
| <input type="checkbox"/> Aachen | <input type="checkbox"/> Berlin | <input type="checkbox"/> Frankfurt/Main | <input type="checkbox"/> Göttingen/Hannover |
| <input type="checkbox"/> Hamburg | <input type="checkbox"/> Köln/Bonn | <input type="checkbox"/> München | <input type="checkbox"/> Nürnberg/Erlangen |
| <input type="checkbox"/> Sachsen | <input type="checkbox"/> Thüringen | <input type="checkbox"/> Stuttgart/Tübingen | <input type="checkbox"/> Ruhrgebiet/Westfalen |

Ich möchte regelmäßig Regional-Informationen erhalten: ja nein

In USA war ich als: Student T.A. Dozent anderer Status _____

US-Universität: _____ US-Studienabschluß: _____

US-Studienfach: _____ US-Jahrgang: _____

Finanzierung: Fulbright: Vollstipendium Teilstipendium Reisestipendium
 DAAD Direktaustausch selbst andere: _____

*Studienfach in der Bundesrepublik: _____

*Tätigkeit zur Zeit (Beruf und Branche): _____

*Ideen und Wünsche für den Verein: _____

Ich bin damit einverstanden, daß alle von mir hier angegebenen Daten im Fulbright-Computer gespeichert und in einer Mitgliederliste an Mitglieder des Vereins weitergegeben werden. Anschrift, Telefonnummer, US-Universität und US-Studienfach können für Vereinszwecke auch an Nichtmitglieder weitergegeben werden. Alle anderen hier angegebenen Daten gibt der Verein ohne Rücksprache mit dem/der Betroffenen in keinem Fall an Nichtmitglieder weiter.

Der Jahresbeitrag (mindestens DM 45,- für Studenten und Erwerbslose/Bescheinigung beifügen; mindestens DM 75,- für Berufstätige) soll alljährlich per Lastschrift von meinem Konto auf das Fulbright Alumni e.V. Vereinskonto (Nr. 5478 85-600, Postbank Frankfurt, BLZ 500 100 60) eingezogen werden. Die von mir umseitig erteilte und unterschriebene Ermächtigung gilt bis auf Widerruf. (Hinweis: Andere Zahlungsverfahren sind nur im begründeten Ausnahmefall möglich.)

Der Fulbright Alumni e.V. ist berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Einzugsermächtigung

Von (Name und Anschrift des Kontoinhabers): _____

an den Fulbright Alumni e.V., 60008 Frankfurt/Main.

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos durch Lastschrift einzuziehen.

Grund:	Mitgliedsbeitrag	_____	DM	(Studenten/Erwerbslose 45,- DM)
	Spende	_____	DM	(Berufstätige mindestens 75,- DM)
	FAIN-Abo	_____	DM	(Abo im Kalenderjahr 35,- DM)

Betrag: _____ **DM**

Konto-Nr. _____ BLZ _____

bei (Bank/Sparkasse) _____

Wenn mein Girokonto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Impressum

FRANK/y Nr. 10 Juli 1997

© 1997 Fulbright Alumni e. V.
Postfach 10 08 65
60008 Frankfurt

Verantwortlich im Vorstand
Ralf Medow, Esslingen

Redaktion und Layout
Matthias Wapler, Stuttgart

Design
Clarisse Vauchelle, Stuttgart

Lektorat
Sebastian Kraft, Bonn
Wiltrud Hammelstein, Berlin
Antje Hildebrandt, Frankfurt
Ralf Medow, Esslingen

Druck
Georg Riederer Corona GmbH, Stuttgart



»Test New Waters«

The Boston Consulting Group is the widely recognized pioneer and international leader in strategy consulting.

We work closely with our clients to discover new competitive advantages and translate them into strategies for sustained success.

If you are willing to learn, have excelled academically, and have two to four years of work experience, we would like to get to know you better.

We are looking for talented men and women with diverse backgrounds to be part of our growing practice.

Creativity is more important to us than conformity.

For more information, please call Shadi Vahabzadeh in Munich:

+49-89-2 31 74-174 or

Ingrid Samuel in Dusseldorf:

+49-2 11-13 83-1 83.

<http://www.bcg.com>

THE BOSTON CONSULTING GROUP

AMSTERDAM ATLANTA AUCKLAND BANGKOK BOSTON BRUSSELS BUDAPEST BUENOS AIRES CHICAGO DALLAS DUSSELDORF FRANKFURT HAMBURG
HELSINKI HONG KONG JAKARTA KUALA LUMPUR LISBON LONDON LOS ANGELES MADRID MELBOURNE MILAN MONTERREY MOSCOW MUMBAI MUNICH
NEW YORK OSLO PARIS SAN FRANCISCO SEOUL SHANGHAI SINGAPORE STOCKHOLM SYDNEY TOKYO TORONTO WARSAW WASHINGTON ZURICH